

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Besondere Redaktionen: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Ledergelohn extra. — Einzelnummern lausenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Anzeigentages. Für **Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

Anzeigenspreis: Die o-gesp. Beilagen oder deren Raum 15 A, bei Fotol-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelände“ im Redaktionsenteil 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag. Für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat **September** nehmen unsere Tageblattaussträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

Expedition des Frankenberg-Tageblattes.

Gemeinsparckasse zu Ebersdorf.

Die Sparkasse Ebersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit **3 1/2 Prozent**, expediert an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., schriftlich zu jeder Zeit. — **Einlagen, vom 1.—3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst.** — Telefon-Nr. 2494 Amt Chemnitz.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha

verzinst Sparanlagen mit **3 1/2 %**. **Expeditionszeit:** an jedem Wochentag **vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr, Sonnabends durchgehend von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.** Durch die Post bewirkte Einlagen werden **schon** expediert. — **Fernsprecher Nr. 19.**

Kunstgewerbliche Tischler-Fachschule der Stadt Freiberg i. Sa.

mit Lehrwerkstätte. **2 Halbjahrskurse.** Beginn des Wintersem. am 16. Oktober. Programm u. Auskunft kostenlos durch die Direktion.

Vom Krieg und Frieden.

* Unser alter Volke sprach sich bekanntlich stets dafür aus, die Erinnerung an den Sedantag nicht am 2. September zu begehen, weil die an diesem Tage erfolgte Kapitulation der französischen Armee nur die selbstverständliche Folge der am Tage zuvor stattgefundenen großen Schlacht gewesen sei. Wir ersehen daraus die Ueberzeugung des berühmten Kriegsmeyners, daß nur die tatsächlichen Nachterfolge die großen historischen Ereignisse herbeiführen, daß der Krieg unter den Faktoren, die Gegenwart und die Zukunft bestimmen, als einer der größten angesehen werden müsse. Heute wollen die Völker diese Auffassung nicht mehr so ganz gelten lassen; sie meinen, daß Schiedsgerichte die Kriege zum wenigsten erheblich vermindern könnten, und die Optimisten hoffen auf völlig kriegslose Zeiten. Allerdings haben diese Erwartungen nicht verhindert, daß Kriege, wie der zwischen Nordamerika und Spanien, zwischen England und den Türken, zwischen Rußland und Japan stattfanden, die recht wohl durch ein Schiedsgericht hätte verhindert werden können. Aber man sah einen Austrag der Gegensätze mit den Waffen als unvermeidlich an. Und mit dieser Anschauung wird wohl noch lange gerechnet werden müssen, mögen auch noch so viel Verträge abgeschlossen und Schiedsgerichte errichtet werden.

In aufgeregteren Zeiten wäre auch um Marokkos willen vom Veder gezogen worden. Die chauvinistischen Zeitungen in Paris und London haben es an Aufreizungen nicht fehlen lassen und auch wohl einen Teil der Bevölkerung mit sich fortzureißen verstanden. Bei uns in Deutschland ist der Krieg nicht gefürchtet, aber er ist auch nicht gewünscht, um „mal wieder etwas anderes“ zu haben, denn wir sind uns alle des gewaltigen Einflusses bewußt, den eine Mobilmachung auf Handel und Wandel und auf jedem Gebiet der wirtschaftlichen Tätigkeit hervorgerufen muß. Wir wollen auch konstatieren, daß dieses Gefühl in Frankreich und England noch stärker wie bei uns gewesen ist. Die englische Finanz- und Industriewelt weiß aus den Jahren des noch nicht fernliegenden Burenkrieges ganz genau, welche schweren Schädigungen sie damals erlitten hat, und auch der russisch-japanische Krieg hat auf das englische Handelsgeschäft sehr stark eingewirkt. Dem englischen Politiker und Geschäftsmann ist es ja überhaupt nicht gegeben, für andere die Kostanien aus dem Feuer zu holen, vielmehr läßt er diese anderen für sich bluten. Das französische Bürgertum seinerseits fürchtet heute, so sehr es im Augenblick des Enthusiasmus mit den Rebellen zusammen schreit, ein Sinken seiner Rente, des Rückes seiner Staatspapiere, deren hübscher Besitz ihm ein Lebensziel bedeutet. Wir Deutschen nehmen die Unternehmungslust in unserem kühnen Blut bis in das gereifte Alter mit, die Franzosen bewahren in ihrem lebhaftesten Temperament als vornehmstes Ziel den Wunsch, mit fünfzig Jahren Rentier zu sein. Das hat einer friedlichen Behandlung der Marokko-Angelegenheit mitgenutzt.

Trotzdem hat es jenseits der Vogesen nicht an militärischen Reden gefehlt, daß die Armee für jeden Fall bereit sei. Solche Darlegungen sind gefährlich, wenn sie im Hinblick auf eine ganz bestimmte Angelegenheit ausgesprochen werden. Von 1866 bis 1870 waren diese Ausführungen in Paris an der Tagesordnung, und es ist namentlich der Marschall Niel, der damalige Reorganisator der französischen Armee, gewesen, welcher in der Volksvertretung und für die Presse nur die einzige Antwort bereit hatte, wir sind bereit und überdies! Diese Bereitschaft entsprach weder, wie es der folgende Kriegsbeginn zeigte, den allgemeinen Kriegsvorbereitungen, noch der Ausdauer ganzer großer Truppenteile. Französische Generale haben es selbst bezeugt, daß die geschlagenen Regimenter von Würth (6. August), die am 15. August im großen Feldlager von Chalons an der Marne ankamen, den Eindruck machten, als hätten sie einen Feldzug von bereits sechs Wochen hinter sich. Solche Erinnerungen geben zu denken, denn über die mannigfachen Unordnungen, die in den letzten Jahren sich in der französischen Armee zeigten, täuschen auch alle Reden nicht fort.

Vorwiegend wird jetzt kein Krieg kommen, wenigstens nicht aus dem Anlaß von Marokko; aber das Thema ist so

ernst, daß schon über die bloße Möglichkeit mit Zurückhaltung gesprochen werden soll. Denn hier ist in der Tat das weiteste Gebiet der unbegrenzten Möglichkeiten.

Die marokkanische Frage.

Der Berliner Korrespondent der „N. N.“ hatte eine Unterredung mit einem Diplomaten in wichtiger Stellung, wonach die deutsch-amerikanischen Richtlinien sich wie folgt zusammenfassen lassen. A. Verzichtleistungen Deutschlands. Deutschland scheidet politisch aus der Reihe der Algerias-Mächte aus, überläßt politisch Marokko an Frankreich, das sich wegen dieser seiner Vorcherrschaft mit den anderen Unterzeichnern des Vertrags auseinandersetzen haben wird. Abgesehen davon gibt Deutschland die Kolonie Togo hin. B. Entschuldigungen an Deutschland. Estens erhält es die volle Sicherung seiner wirtschaftlichen Interessen und volle Handelsfreiheit in Marokko verbürgt. Zweitens bekommt es von Frankreich ein großes Stück von Französisch-Kongo, vielleicht mit einem Hafen; wahrscheinlich auch das Vorkaufrecht auf das spanische Rio-Muni-Gebiet, das es — später — mit der spanischen Insel Fernando Poo zu vereinigen hoffen darf.

Zieht man die Bilanz aus dieser Verlust- und Gewinnrechnung, dann will es uns scheinen, als ob der Verlust überwäge. Welche Kreise des deutschen Volkes werden es nicht verstehen, warum das Faustland „Agadir“, das auf eine Erweiterung des Ausgebüts hinzudeuten schien, wieder herausgegeben werden soll ohne die geringste politische Festsetzung in Südwestmarokko. Ferner wird die Vergabe Togos, von der merkwürdigerweise die sozialistische Humanität wieder trefflich unterrichtet war, im deutschen Volk sehr schmerzliche Empfindungen erwecken. Gewichtige Impponderabillen werden damit — ohne Not — beiseite geschoben.

Für einen mehr oder weniger unsicheren Wechsel auf die Zukunft greifbare Opfer: das ist der Hauptgedanke der amtlichen „Richtlinien“.

Nom. 2. September. „Corriere de Italia“ beansprucht für Italien nicht nur freie Hand in Tripolis als Entgelt für die Annulierung des Algeriasvertrages, sondern auch einen großen Teil des Hinterlandes von Tripolitaniern bis zum Rab-See.

Ein Dampfer in die Luft geflogen.

Ein schweres Schiffsunglück hat sich am Freitag nachmittag bei Stettin ereignet. Ein Telegramm meldete:

Stettin, 1. September. Heute nachmittag flog in der Stettiner Bucht der Regierungsdampfer „Strewé“ infolge Kessel-Explosion in die Luft. 9 Personen wurden getötet und vier weitere Personen verletzt.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind bei der Explosion getötet worden Baurat Elefinsky, Kapitän Laabs, Maschinist Herky, Heizer Gnewoch, Matrose Berensen, sämtlich vom Dampfer „Strewé“, ferner Maschinenmeister 1. Klasse Schröder vom Dampfbagger 5, Steuermann Sandau, Matrose Groß und Arbeiter Last. Vier Personen wurden zum Teil schwer, zum Teil leichter verletzt. Der Dampfer wurde nach einer heißen Sella geschleppt und dort auf Strand gesetzt.

Ueber die Explosion wird noch gemeldet: Gegen 1/3 Uhr fuhr der Regierungsdampfer „Strewé“, mit dem Regierungsbaurat Elefinsky an Bord, von Stettin nach der Stettiner Bucht. Gegen 4 Uhr legte der Dampfer in der Bucht bei den fiskalischen Dampfbaggerstellen an. Der Maschinenmeister 1. Klasse und Baggermeister Schröder betraten das Schiff, um dem Baurat über die Baggerarbeiten Bericht zu erstatten, um dem Baurat über die Baggerarbeiten Bericht zu erstatten, um dem Baurat über die Baggerarbeiten Bericht zu erstatten. Auf dem Baurat waren noch acht Mann an Bord, der Schiffskapitän Laabs, der schon genannte Maschinenmeister Schröder, der Heizer Gnewoch, der Maschinist Herky und der Matrose Berensen, ferner der Koch Groth, der Matrose Last und die Steuerleute Zechner und Sandau. Während die letzteren

vier schwer verletzt wurden, sind alle übrigen an Bord befindlichen Personen durch die Explosion sofort getötet worden. Der Baurat Elefinsky wurde mit furchtbarem Gewalt von dem Dampfer auf den gegenüberliegenden Dampfbagger geschleudert und war sofort tot, er hatte an der rechten Kopfseite eine eisenartige Wunde davongetragen. Der Maschinist Herky und der Kapitän Laabs wurden vom Bagger in die Luft geschleudert und getötet. Ebenfalls durch die Explosion erlitten tödliche Wunden die übrigen drei Benannten: der Matrose Berensen, der Baggermeister Schröder und der Heizer Gnewoch. Das Unglück ist mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Unachtsamkeit des Maschinenpersonals zurückzuführen. Da aber sowohl der Heizer wie der Maschinist tot sind, wird sich die Schuld an der Explosionskatastrophe wohl niemals mit Sicherheit feststellen lassen.

Stettin, 2. Septbr. Die Stelle, wo gestern der Regierungsdampfer „Strewé“ von einer schweren Explosion betroffen wurde, liegt unmittelbar in der Nähe der Insel Wlakenort. Er wurde nach der Explosion von einem andern Dampfer aus der Fahrlinie geschleppt und liegt hart an der Insel. „Strewé“ bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung, er gilt als völlig verloren.

Die Sedanfeier.

Die Feier des Nationalfestes der Deutschen wurde am Freitag abend mit einem Alt ehrenden Gedankens durch die beiden hiesigen Militärvereine am Siegesdenkmal im Friedhof eingeleitet. In weithörender Weise gedachte man daran, die in dem großen Feldzuge ihr Leben für ihr Vaterland gelassen, die mit dazu beigetragen haben, daß uns jetzt die Segnungen eines langen Friedens beschert sind, daß unser Volk zu Ehre, Macht und Wohlstand gelangt ist. Der Vorsitzende des Rgl. Sächs. Militärvereins, Herr Polizeiarzt Richter, hielt folgende Ansprache:

Kameraden! Den Tag von Sedan zu feiern, ist eine ernste Pflicht aller Deutschen, vornehmlich der alten Soldaten. So leben wir heute, wie alle Jahre, an dieser Stätte, die dem Gedächtnis an den Tag geweiht ist, an dem nach langen, schweren Kämpfen unserm Volke der Sieg geschenkt wurde. Allorts regt es sich im Lande zu solchen Gedächtnisfeiern, und es liegt in diesem Jahre ein besonderer Ernst, ein gewisser Nachdruck auf ihnen. Leben wir doch zurzeit in sorgenvoller Ungewißheit. Dunkle Wetterwolken liegen über unserm Reiche. Wir wissen nicht, werden sie sich zerteilen oder werden verheerende Blitze des Kriegsgottes auf ihnen herniederzucken. Der alte Erbfeind hat sich wieder gerührt, er kann den schmuckvollen Zusammenbruch von 1870/71 nicht vergessen, möchte gern die alte Scharte auswehen. Und ihm gegenüber steht unser Volk fest und einmütig in der Forderung: „Was unsere Väter 1870/71 mit Blut und Eisen errungen haben, das wollen wir auch erhalten. Wir wollen den Frieden, aber nur so lange, als er sich mit unserer Ehre verträgt. Der feindliche Nachbar mag es merken, daß das deutsche Volk von heute von demselben Geiste der Vaterlandsliebe, der Hingabe und Opferwilligkeit bezeit ist wie damals, als die Schlacht von Sedan geschlagen wurde!“ Wollen wir solche bestimmte Sprache führen, so müssen wir täglich auf der Wacht stehen, müssen wohlgerüstet, hart und einig sein. An diese Forderung uns immer und immer wieder zu erinnern, das ist die Aufgabe und der Zweck unserer Sedanfeiern im Lande. Da sollen die alten Heldengestalten Wilhelm I., Bismarck, Moltke, Noons lebendig vor unsere Seele treten, da sollen wir im Geiste unsere Väter und Brüder mitten im Kampfgemüme erblicken, sollen ihr Blut fließen sehen, ihr Nicken hören und ihren letzten Wunsch in uns aufnehmen: „Schützt unser teuer erkaufte Erde bis zum letzten Atemzuge!“

Und noch eine andere Bitte kommt zu uns herüber: „Bereitet über dem Werke nicht dorrer, die es geschaffen haben!“ Noch leben viele unserer Kameraden, die in jener Zeit mitgeholfen haben, unser deutsches Reich wieder aufzurichten. Es ist unsere Pflicht, ihnen dankbar zu sein, sie zu achten und zu ehren, solange sie noch unter uns wohnen. Einen Sieger auf dem Reide, in der Flugmaschine, im Wettlauf können wir an wie ein höheres Wesen, und an denen, die bereit waren, ihr Leben für ihr Vaterland zu opfern, geben wir achtlos vorüber, als sei jener Helmschut das einfachste und selbstverständlichste Ding der Welt gewesen! Sorgen wir für unsere Veteranen! Lauschen wir mit Teilnahme ihren Erzählungen aus der großen Zeit, die die Erinnerung ihres Lebens ausmacht, und wir werden größten Ruhm daraus ziehen! „Gibt mir nicht oft undankbar gegen unsere Veteranen?“ Sedan mag uns daran erinnern: „Gedenkt Eurer Veteranen!“ Und ein Drittes, rufe uns der heutige Gedächtnisstag zu: „Bereitet der Toten nicht!“ Nicht alle kehren beim Ausbruch der Schlacht. Gut viele sanken zu Boden. Und ehe das Auge brach, wie mancherlei Gedanken mochten dem Sterbenden durch den Sinn gehen, an die Lieben in der

24
Demut, an das vergangene Leben, an vernichtete Hoffnungen! Hand einem mag wohl auch die bittere Frage auf den Lippen liegen haben: Die lange noch, und niemand bebaut deiner mehr? Kameraden, lassen Sie uns nicht zu jenen gehören, die bereit vergessen können, die einst für ihr Vaterland gestorben sind. Nein, allezeit sollen Sie in uns weiterleben als Vorbilder und als Mahner. Der Vorber, der ihre Stimm nicht als Siegeszeichen schmücken konnte, er soll nun an diesem Denkmal niedergelegt werden; er soll das Gedächtnis für uns alle ausdrücken: Der Tag von Sedan wird nie und nimmer von uns vergessen werden!

In einer äußerst wohlgegangenen, das patriotische Empfinden stützenden und den von Nationalbewusstsein erfüllten Deutschen erhebenden Feier gestaltete sich die nachfolgende Veranstaltung des Königl. Sächs. Militärvereins im „Kaisersaal“, die dem 70. Stiftungsfest des Vereins, dem Sedanstag und der Ueberreichung eines kaiserlichen Jahrgeschäfts galt. Fast bis auf den letzten Platz war der große Saal gefüllt, als mit militärischer Präzision durch einen Marsch der Stadtkapelle der Abend eröffnet wurde. Die Tochter des Führers der Gewehrabteilung, Hannchen Vogner, hielt mit schöner, klarer Aussprache und mit empfindungsreichem Ausdruck den Vortragswort. Dann folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzers, Herrn Polizeiarzt Richter, die im Aufbau auf den in einem eben verklangenen gemeinschaftlichen Gesänge enthaltenen Vers:

„Jubel herrsche im Verein,
Denn es sind heut' Feiertunden“

zu einer gehaltvollen Festrede wurde, in der die Vereinsarbeit der vergangenen 70 Jahre, die Bedeutung des Tages von Sedan und der hohe Wert der kaiserlichen Festgabe in gleicher Weise würdevoll empfunden und den Vortragsworten zu Worten der Dankbarkeit und der Anerkennung, wie zu Worten ernster Ermahnung; der Ermahnung, mitzuwirken im guten Geiste der Vergangenheit an den ersten Aufgaben der Gegenwart. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August schloß die Ansprache. Die Ueberreichung des kaiserlichen Jahrgeschäfts, einer schönen Schleife in den Reichsorden, erfolgte durch den Bezirksvorsteher Herrn Lehrer Rißke aus Hohensitz. Er tat es mit herzlichem Dank für die Tüchtigkeit des Vereins 70 Jahre hindurch und mit dem Wunsch: Der Kgl. Sächs. Militärverein Frankenberg möge in gleicher Hinsicht unter seiner trefflichen Führung weiter schaffen zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Und das Kaisergeschick möge, so oft die Fahne bei Leid und Freud entfaltet wird, mahnen an den Eid, den die alten Soldaten ihrem obersten Kriegsherrn geschworen, und auffordern zu neuem Treuebeweis! Unter prächtiger Bewehrung bestete Herr Hauptmann mit poetischen Gruß die Schleife an die Fahne. Herr Polizeiarzt Richter nahm die Schleife für den Verein an mit dem Gelübde, die Pflichten, die der Verein übernommen, getreulich erfüllen und die Liebe zu Kaiser und Reich erstarken lassen zu wollen. Dem Kaiser brachte er ein kräftiges Hurra. Als Oberhaupt der Stadt nahm Herr Bürgermeister Dr. Irmer das Wort, um dem Verein an seinem Ehrentage zu danken für sein bisheriges verdienstvolles Wirken, für die Erfüllung der Aufgaben, die der Verein sich stellte. Er feierte den Soldatengeist und die Soldatentreue, wies hin auf den Wert des Militärdienstes für das ganze spätere Leben des Soldaten und schloß seine von Vaterlandsliebe und Königstreue getragenen, von gutem, treuem Soldatenstum diktieren, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hurra auf eine segensreiche Zukunft des königlichen Sächsischen Militärvereins Frankenberg. Der stellvertretende Vorsitz, Herr Seyfart, nahm mit ehrenvollen Worten die Auszeichnung der neuen Jubilare vor. Zu den 7 Gold- und 95 Silberjubilaren kamen weitere 12 Mitglieder, die in treuer Kameradschaft dem Verein 25 Jahre lang angehören. Es sind die Herren Sanitätsrat Dr. Birkner, Emil Böhme, Hugo Bunge, Arno Bodenschlag, Oswald Krüppel, Moriz Poppe, Hugo Rämmler, Oskar Sarfert, Oswald Schweizer, Oskar Sonntag, Karl Rogel und Otto Wobed. Sie erhielten mit besten Wünschen das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Namens der Ausgezeichneten dankte Herr Sanitätsrat Dr. Birkner mit dem Wunsch, daß es immer in vollem Umfang beherzigt werden möge: Mit Gott für König und Vaterland. Auf das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins brachte er ein Hoch. Herr Otto, Inhaber des Eisernen Kreuzes, dankte namens der Veteranen für die ihnen gewidmeten ehrenvollen Worte und richtete an die Jugend die Mahnung, jederzeit Einigkeit und Vaterlandsliebe zu pflegen und alles mit rechtem Gottvertrauen zu beginnen. In einem Schlusswort dankte der Vorsitzende, Herr Polizeiarzt Richter, für alle dem Verein gewidmeten Ehrungen und für die Mitarbeit am schönen Gelingen des Abends und erzählte noch die Geschichte des aus dem prächtigen geschmackvoll angebrachten Pflanzenschmuck vor der Bühne hervortretenden schönen weißen Ankers, der ein Weibchen während der dritten sächsischen Kriegsjahrt an die Wasserfront von Westerland an Herrn Richter für seinen Verein ist. Neben den gehaltenen Reden brachte der Abend beglückende abwechslungsreiche Unterhaltung. Die Stadtkapelle konzertierte in vortrefflicher Weise, drei Herren boten in ausgezeichneten Spielen einige Beiträge für Streich- und Schlagzither, mehrere gemeinsame Gesänge waren eingestreut, und zum Schluß boten einige Damen und Herren ein zweifaches Theaterstück dar: „Der Deserteur“. Es wurde sehr gut gespielt, in Mäße und Spiel wurden alle Mitwirkenden ihren Rollen gerecht, so daß das vaterländische Spiel zu voller Wirkung kam und den Zuschauer fesselte und packte. — Ein Ball, flott und schnell, beschloß die Feier.

7. In der Realchule wurde der Bedeutung des Tages von Sedan früh in kleineren Feiern der einzelnen Klassen gedacht. Die übrige Zeit blieb anfänglich des Besuchs Sr. Majestät des Königs in Chemnitz und der daselbst stattfindenden Festlichkeiten unterrichtet.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 2. September 1911

† Der Schächenteich. In der am Dienstag gehaltenen Stadtverordnetenversammlung ist, wie berichtet, beschlossen worden, den Schächenteich zu schlemmen und ihn für die Zukunft zu erhalten. Dieser Beschluß ist entschieden erfreulich. Mehr als alles andere ist ein Wasserlauf oder ein Teich geeignet, das Landschaftsbild zu beleben. Die einfachste Anlage wird durch eine Wasserfläche reizvoll und anziehend. In anderen

Städten gibt man sich oft mit großen Kosten unter schwierigen Verhältnissen Mühe, Wasserläufe zu schaffen. Es sei nur hingewiesen auf den Chemnitzer Rückwaldpark, den Herr Gartendirektor Berner durch die Anlage von Wasserläufen und Weibern zu einer Perle für Chemnitz gestaltet, und den neuen Teil des Chemnitzer Stadtparks, der durch Wasserläufe in hervorragender Weise belebt wird. Hier, wo man im Schächenteich eine natürliche Anlage hat, sollte man alles tun, um die Wasserfläche zu erhalten. Selbst jetzt, da das ganze Gebiet einen — sagen wir etwas verwilderten Eindruck macht, ist der Teich mit dem ihn umgebenden Baumbestand ein Bild, das man nicht missen möchte. Freilich bleiben kann es nicht so, wie es jetzt ist. Wenn der Teich gereinigt und mit Wasser gefüllt wird, und das ganze Gelände bekommt dann noch den Charakter einer Anlage, so erhält Frankenberg einen Schmuckplatz, den es mit Stolz zeigen kann. Am Publikum selbst aber liegt es, den Teich und seine Umgebung in einem Zustande zu erhalten, der die Freude an dem Bilde nicht verdirbt. Es ist traurig, daß man den Teich jetzt als Ablagerungsstätte für allerlei Unrat und Gerumpel benutzt. Diesem Unfug möchte mit aller Entschiedenheit gesteuert werden.

† Der Bismarkturm. Der Frankenberger Sängerbund hat sich in liebenswürdigster Weise erboten, Sonntag, den 10. September, nachmittags 1/4 Uhr auf der Höhe ein Konzert zugunsten des Bismarkturms zu veranstalten. Das reichhaltige Programm bietet in 16 Nummern eine Anzahl der besten Volkslieder des deutschen Niederlandes und so dürfte für die Besucher des Konzertes genugsam zu erwarten sein. Reges Interesse an allen Kreisen von Stadt und Land wird erwartet. Geplant ist das Konzert für den Garten, im Falle wenig günstiger Witterung würde die Aufführung in den Saal verlegt werden.

† Auszeichnungen zur Chemnitzer Rathausweihe. Der König hat aus Anlaß der Rathausweihe Herrn Oberbürgermeister Dr. Sturm zum Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens, Herrn Stadtbaurat Königlichen Baurat M. B. Busch zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Cullig zum Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens ernannt. Die Auszeichnungen wurden den genannten Herren gestern durch Herrn Kreishauptmann Jostow und Landgerichtspräsidenten Böhmig überreicht.

† König Friedrich August Chef des zweiten Gardebataillons. Se. Majestät der Kaiser hat bei der gestrigen Parade des Gardebataillons auf dem Tempelhofer Felde Se. Majestät den König von Sachsen zum Chef des zweiten Gardebataillons ernannt und ihm in feierlicher Ansprache das Regiment persönlich übergeben. Se. Majestät der König dankte mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

† O. O. Im Hause Karolastraße 5 ereignete sich heute vormittag in der 9. Stunde ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Das 4jährige Töchterchen des Hilfszughaffners Bach stürzte aus dem Fenster des zweiten Stocks in den Hof und erlitt einen schweren Schädelbruch. Nach wenigen Stunden erlag es den Verletzungen.

† Auerwald. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August 1911 bewirkt: 74 Einzahlungen im Betrage von 18 261 Mk. 16 Pf., 12 Rückzahlungen im Betrage von 2363 Mk. 93 Pf., Kassenbestand: 4416 Mk. 80 Pf., Geldumlag: 30 242 Mk. 45 Pf.

† Hühner. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August 1911 451 Einzahlungen im Betrage von 89 107 Mk. 89 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 185 Rückzahlungen (Einlagen und Zinsen) im Betrage von 49 556 Mk. 59 Pf. Der Kassenbestand betrug Ende dieses Monats 4907 Mk. 82 Pf., Kassenumschlag wurden im genannten Monat 60 Einlagebücher.

† Hühner. Eine gemeinsame Konferenz hielten am Mittwoch nachmittag im großen Saale des Lorenzischen Gasthofs hier die Bezirksleitervereine Hühner, Augustsburg, Frankenberg und Hühner, in der Herr Landtagsabg. Dr. Seyfert (Hühner) über „Die allgemeine Volksschule“ sprach.

† Chemnitz. In einem Grundstück der Hühnerstraße stürzte am Donnerstag nachmittag in der sechsten Stunde ein zehnjähriger Knabe etwa zwei Meter hoch von dem Dache eines Schuppens, auf den er geklettert war, herab und fiel mit dem Kopfe auf einen zweirädrigen Karren. Der Knabe, der eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, starb in der folgenden Nacht. — Auf der Hühnerstraße stürzte am Donnerstag abend in der siebenten Stunde ein 13jähriger Knabe unbefugterweise Hundspülstätten in eine Metallhülle und brachte erstere zur Entzündung. Hierbei wurde die Metallhülle fortgeschleudert und slog einem 19jährigen Handarbeiter aus Markersdorf, der auf seinem Fahrrad dort vorüberfuhr, in das Gesicht. Der junge Mann hat eine Verletzung des rechten Auges erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

† Chemnitz. Zur Einschränkung des Wasserverbrauchs hatte der Rat der Stadt eine Ergänzungsverordnung zum Regulative für die Benutzung der städtischen Wasserleitung von Seiten der Privaten erlassen, wonach dem Rate das Recht eingeräumt werden sollte, in wasserarmer Zeit den Preis für Ueberwasser von 20 Pf. bis auf 1 Mk. für das Kubikmeter zu erhöhen und die Bestimmung vom 1. September ab in Anwendung zu bringen. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte jedoch diese Ratsvorlage mit allen gegen eine Stimme ab. Die Stadtverordnetenversammlung am Dienstag war übrigens die letzte im alten Rathaus, wo das Stadtverordnetensitzungsbüro seit 32 Jahren tagte. Stadtverordnetenvorsteher Oberjustizrat Cullig gedachte dieser Tatsache am Schluß der Sitzung in einer Abschiedsansprache.

† Eppendorf. Am Mittwoch brannte in den Abendstunden ein im Oberdorf gelegenes Wohnhaus ab, das von fünf Familien bewohnt wurde. Die Feuerwehren mußten fast unentwählig bleiben, da selbst der in der Nähe gelegene Gemeindefeuerlöscher infolge der herrschenden Trockenheit nur ganz wenig Wasser enthielt.

† Deberan. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Fabrikant Theodor Schmetzer, Inhaber der Firma S. A. Böhme in Hammer-Verderburg und Deberan, ist im 83. Lebensjahre plötzlich verschieden. — Freitag nachmittag fand auf Einladung und unter der Führung des Herrn Bauamtmann Kempe eine Besichtigung des neuen Gebäudes des Kgl. Amtsgerichts hier durch das Rats- und Stadtverordneten-

kollegium statt. Man war allgemein befriedigt über die einfache aber geschmackvolle Ausführung des Baues. Die Bauausführung hatte, wie bekannt, die Firma Baumeister Rich. Jahn, Baugeschäft m. B. D. in Frankenberg übernommen und höchst befriedigt durchgeführt. Am 11. September wird das neue Amtsgericht bezogen und in Benutzung genommen werden.

† Dresden. Der König hat dem Fabrikbesitzer Wilhelm Oskar Korn in Dresden für die von ihm am 16. April mit Mut und Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung mehrerer Personen aus der Gefahr, bei einem Wellenaufstieg in Reich ums Leben zu kommen, die Silberne Lebensrettungsmedaille am weißen Bande verliehen. Es handelt sich um den Unfall des Ballons „Nordhausen“ am ersten Osterfeiertag, bei dem Hauptmann v. Oidtmann aus Halle a. d. Saale tödlich verunglückte und mehrere Personen verletzt wurden. — Die Einstellung der Personenampfschiffahrt wegen des niedrigen Elbwasserstandes ist für zahlreiche Gemeinden an beiden Ufern von unangenehmen Folgen, weil sie ohne Verkehrsmittel sind. Elektrische Straßenbahnen gehen nicht allzuweit über die Stadtgrenze, und wo sie weiterführen, betreffen sie manche Orte nicht, auch ist die Elektrische für den Frachtwagen nicht zu gebrauchen. Auch die Gemeinden unter sich haben keine Gelegenheit, dringliche Geschäfte zu erledigen. Die in Frage kommenden Elbortschaften haben den Beschluß gefaßt, dem Landtag eine Denkschrift zu unterbreiten, in der um Erbauung einer Ringbahn von Dresden nach Wägel, Heidenau, Pirna, Göpitz, Graupa, Pillnitz, Dresden ersucht wird.

† Dresden. Am Donnerstag vormittag besuchte Prinz Friedrich Christian mit der ersten und zweiten Klasse der Prinzessinschule die Internationale Hygiene-Ausstellung. Herr Rat Angerer übernahm die Führung. — Der mutmaßliche Mörder des Droschkenführers Winkler, der Markthelfer und Tischler Dreuer, gegen den jetzt die Voruntersuchung eingeleitet wurde, hat sich bei seiner Verhaftung in Dresden bei Dresden zuerst durch Redensarten verdächtig gemacht und den Brigadier Baumann, der die Verhaftung vornehmen wollte, mit dem Revolver bedroht. Dreuer ließ, als er gefesselt nach der Polizei gebracht wurde, die Worte fallen, daß man nicht wisse, welchen guten Fang man mit ihm gemacht habe.

† Dresden. Die Verhandlungen zur Schlichtung des Kampfes in der Metallindustrie ziehen sich in die Länge. Sie sind gestern abend nach fünfständiger Dauer in Leipzig vorläufig abgebrochen worden, und zwar mit gegenseitiger Zustimmung und auf Wunsch der Unternehmer. Diese wollten sich vor weiteren Verhandlungen mit ihren Kollegen namentlich über die Lohnfrage beraten. An dieser hängt der Konflikt im wesentlichen. Die Unternehmer sind bisher nur sehr schwer zugänglich; sie wollen nicht einmal eine Erhöhung, die den durch die Verkürzung der Arbeitszeit verursachten Lohnausfall ausgleicht. Wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, ist noch nicht bestimmt.

† O. O. Am Mittwoch früh wurden in dem Zuge Nr. 465, der von Leipzig um 5,05 Uhr abfährt, in einem Abteil 4. Klasse einem Reisenden, der von Bremen kam, während er schlief, etwa 276 Mark und eine Fahrkarte Bremen-Dresden gestohlen. Nach der Abfahrt des Zuges von Röhren, wo zwei Fahrgäste ausgestiegen waren, bemerkte der Bestohlene den Diebstahl, durch den er sich aller Mittel beraubt sah. Von Dornreichenbach aus wurde die Polizeibehörde in Wargen von dem Vorfall telefonisch benachrichtigt, ebenso der Stationsvorsteher in Röhren. Ein Vorber in Röhren, der die mutmaßlichen Diebe gesehen hatte, folgte ihnen mit dem Hahn, überholte sie und veranlaßte ihre Verhaftung, als sie in Wargen Einkehr halten wollten. Die Diebe hatten Fahrkarten Leipzig-Riesa. Dem Stationswärter in Röhren hatten sie erklärt, sie seien irrtümlich ausgestiegen und würden mit dem nächsten Zuge weiterfahren. Daraus ist nun allerdings nichts geworden.

† Aue. Der Zimmermann Louis Köppler von hier, der auf einem Neubau in Grünstädt beschäftigt war, fiel gestern nachmittag, vermutlich infolge eines Schrittritts, dort von dem Baugerüst ab, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß bald darauf der Tod eintrat. — Ein Weichschäfer aus Aue fuhr auf der Chaussee nach Hühner, als ihm in der Nähe des sogenannten Weißen Steines ein anderes Weichschäfer begegnete. Dieses fuhr dicht an seinem Wagen vorüber, auf dem er seitwärts, die Weine herunterhängend, saß. Dabei wurden ihm von dem anderen Weichschäfer die Weine gestreift und geklemmt, so daß ihm die Wade des rechten Beines zweimal, die des linken Beines einmal gerissen wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Heilanstalt.

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 2. September 1911.

Chemnitz. Heute vormittag 10,30 Uhr traf König Friedrich August, mit dem fahrplanmäßigen Zug von Berlin kommend, auf dem Hauptbahnhof ein. Vor dem Hauptbahnhof hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Ebenso mochte in den Straßen eine nach Tausenden zählende festlich gestimmte Menge. Der König begab sich zunächst in das Postzimmer des Hauptbahnhofes und begab sich dann sofort nach dem neuen Rathaus. Der Neumarkt zeigt ein außerordentlich schönes Bild. Die alten Tore, die an den Straßenengängen errichtet sind, geben ihm einen malerischen Reiz. Der Weichschäfer fand im Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Die städtische Kapelle leitete die Feier mit dem Aufzug der Bänke aus den „Meisterfingern“ ein, dann sprachen Oberbürgermeister Dr. Sturm, Staatsminister D. Dr. Wed für die Ehrenbürger der Stadt, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler (Dresden) für die Vertreter der Städte, Kommerzienrat Sulden, Vorsitzender der Chemnitzer Handelskammer, für die Schenker der Aue; schließlich sagte Superintendent Geh. Kirchenrat Dr. Hoffmann einen Weichschäfer. Der König äußerte Genugtuung über den schönen Bau und zeigte sich erfreut über die Fortschritte der Stadt Chemnitz. Ein Vortrag der städtischen Kapelle, „Die Himmel rühmen“, beendet die Feier, an die sich das Lustspiel „Die Rathausweihe 1498“ und der Festzug unmittelbar anschloß.

Berlin. Der hier aus Anlaß der Herbstparade weilende König Friedrich August von Sachsen unternahm gestern nachmittag einen längeren Ausflug per Automobil nach dem Grunewald. Unterwegs verließ der König den Wagen und machte einen Spaziergang. Der Weg führte den König auch

nach dem
wieder
interess
ging dem
erkannt
Herauf
Aufenth
im Auto
Der
der Min
Kamp
zisten
bel der
sichtigt
Räume
tatsäch
sich so
zu sch
gaben
Polizei
reich ge
wohner
Schleife
verleht
gelang
Die sch
abteilung
B
ein Dach
gefahr
bemerkte
Sie sch
die gerat
dabei B
dessen
Sie keh
auch ihr
ein M
arbeiten
und Ar
die beide
Feuerwe
löschte
Dre
Begegn
11 Arb
das Ste
Träume
dass sie
anderen
Stelle v
Tri
ofen 1
in der
die aus
Beroun
N
sich die
Jung
zum mög
Off
die Ver
dem Post
Spazier
men. Wit
geben.
Gandav
Bl. absag
Berber
sucht zum
G
La
sucht O
Ein ju
von 12-1
wirtschaft
M. 308
Eine
zwei
geudet
Niedersch
Saube
für die Be
Tächst
Dien
für 1. O
20 bis 25
von Chem
gehalten.
Dittendor
Jung
lobnen
Offizier
an die Gr
Branle
4 Zimmer
aber frü
an die Gr
19jährig
sucht um
wichtig
In N
wird 1
lage zu
Offizier
bedienst

nach dem Freibad Bannier, das am gestrigen warmen Tage wieder von zahlreichen Badegästen besucht war. Dem König interessierte das lebhaft treibende Bad ganz außerordentlich. Er ging den ganzen Strand ab, ohne jedoch von den Badegästen erkannt zu werden, und schaute vergnügt den Badenden zu. Hierauf besichtigte er auch die Einrichtungen des Bades. Der Aufenthalt währte 20 Minuten. Darauf kehrte der König im Automobil nach Berlin zurück.

Berlin. In der Müllerstraße Nr. 172, in der Nähe der Ringbahn, fand in der vergangenen Nacht ein schwerer Kampf zwischen Einbrechern und Kriminalpolizisten statt. Es war der Polizei bekannt geworden, daß bei der Firma Rahn, Müllerstraße Nr. 172, ein Einbruch beobachtet sei. Acht Kriminalbeamte begaben sich daher in die Räume des Rahn'schen Geschäfts. Gegen 2 Uhr nachts drangen tatsächlich fünf Einbrecher in die Räume ein und machten sich sofort an dem Geldschrank, den sie aufzubrechen versuchten, zu schaffen. Als die Einbrecher die Beamten gewahr wurden, gaben sie sofort auf diese mehrere Revolvergeschosse ab. Die Polizisten erwiderten natürlich die Schüsse. Durch die zahlreich gemessenen Revolvergeschosse wurden nicht nur die Bewohner des Hauses, sondern die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe geweckt. Von den Einbrechern wurden zwei schwer verletzt, zwei konnten verhaftet werden, während es dem fünften gelang, zu entkommen. Von den Polizisten ist keiner verletzt. Die schwer verletzten Einbrecher wurden in die Gefangenensabteilung der Charité gebracht.

Waldham. In der Krinikstraße Nr. 5 entstand gestern ein Dachstuhlbrand, bei dem mehrere Personen in Lebensgefahr schwebten. Die im Dachstuhl wohnende Frau Wechtel bemerkte plötzlich Flammen aus dem Bodenraum hervorbrechen. Sie schlug Alarm und weckte ihre Nachbarn, die Frau Schulz, die gerade schlief. Sie stürzte die Treppe herunter und erlitt dabei Verletzungen am Arme. Frau Wechtel rettete unterdessen ihre beiden ältesten Kinder über die brennende Treppe. Sie kehrte abermals in das brennende Logis zurück und holte auch ihre beiden jüngsten Kinder, einen Knaben von zwei und ein Mädchen von einem Jahre heraus. Bei den Rettungsarbeiten erlitt die kranke Frau schwere Brandwunden am Hals und Armen. Das Kopfhaar ist vollständig verengt. Auch die beiden kleinsten Kinder sind nicht unerblich verletzt. Die Feuerwehr legte den Bewundeten die ersten Verbände an und löschte den Brand.

Bremen. Auf der Werft des Bremer „Sullans“ in Begleit brachte das Gerüst eines Schiffenbauwerkes zusammen. 11 Arbeiter stürzten in die Tiefe. Einer ergriff im Sturze das Steuer des Schiffes, die zehn andern wurden unter den Trümmern begraben. Sechs davon wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die vier anderen erlitten leichte Verletzungen und werden an Ort und Stelle verbunden.

Trier. Auf dem Hochofenwerk Humlingen ist der Hochofen 1 explodiert. Infolge des gewaltigen Luftdruckes wurden in der weiten Umgegend die Fenster zertrümmert. Durch die ausströmenden flüssigen Erze erlitten sieben Arbeiter schwere Verwundungen.

Wettlitz. Im türkischen und bulgarischen Viertel breitet sich die Cholera immer weiter aus. Von den vorgestern

erkrankten 51 Personen sind alle gestorben. Im Laufe des gestrigen Tages sind 63 Neuerkrankungen zu verzeichnen. Es macht sich ein Mangel an Ärzten bemerkbar.

Oberrhein-Gruben. Hier steht seit heute mittag 1/21 Uhr das Sächsisch-Dampfwerk am Bahnhofe in Flammen. Hochaufgeflogene Bretter, Bohlen und Planen wurden vom Feuer ergriffen. Die Flammen sprangen von Holzstoß zu Holzstoß, alles in Asche legend. Auch das Kesselhaus und ein an der Straße stehendes Haus wurden von den Flammen ergriffen. Der Güterschuppen ist gefährdet, ebenso ein an der Straße stehender Gasthof. Der Schaden beträgt bereits mehrere Hunderttausend Mark.

Voranschläge Witterung für Sonntag, 3. Sept:
Südwestwind, heiter, nachts kühl, tagsüber warm, trocken.
Sonntag, den 3. September:
Offenes Hoch: Nachmittags 2 Uhr 22° C

10. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums am 29. August 1911.

Von Seiten des Rates anwesend: Herr Bürgermeister Dr. Zimmer und Herr Stadtrat Jellner.
Die Sitzung wird vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Jellner, eröffnet und geleitet. Nach Feststellung der Anwesenheit der Mitglieder und Beschlußfähigkeit des Kollegiums gibt der Herr Sitzungsvorsitzende zu Punkt 1 der Tagesordnung Kenntnis von der Einladung des Kol. Sächs. Willkürerzins zum 70. Stiftungsfeste am 1. September d. J. und zu Punkt 2 der Tagesordnung Kenntnis von einem Beschlusse, wonach das Einlassen der Gasmesserketten in vierjährlicher Zwischenräumen erfolgen soll.
Zu Punkt 3 der Tagesordnung berichtet Herr Stv. Strauß. Der Rat hat die Versicherung des Hiesigen und Trümmerschutzes des hiesigen Schlosses gegen Postpflichtansprüche beschlossen und die Kosten in Höhe von jährlich 66 M. 78 Pf. bewilligt. Auf Empfehlung des Herrn Berichterstatters erklärt das Kollegium einstimmig den Beitritt zum Beschlusse unter Bewilligung der Kosten.
Punkt 4 der Tagesordnung wird abgelehnt.
Herr Stadtrat Dr. Jögel referiert zu Punkt 5 der Tagesordnung. Der Rat hat dem zur Ausführung vorgesehenen Modellbahnprojekt gegenüber demjenigen des Herrn Berichterstatters Dr. Jögel das Vorzug gegeben, weil ersteres Modellbahn umgekehrter ist und weniger Herstellungskosten verursacht, bei Ausführung des anderen Projekts dagegen viele schwere Nachhülfen besorgt werden müßten und überdies der Ausbau dieser Bahn keineswegs eine Verschönerung bedeuten würde. Der Herr Referent tritt für die Modellbahn ein und betont, daß ihm die Kosten des 2. Projekts viel zu hoch erschienen. Der Herr Jellner, Vorsitzender, überlegt die vom Rat angegebene Summe und hebt besonders hervor, daß das Projekt des Herrn Berichterstatters Dr. Jögel praktischer sei und die Kosten keineswegs so hoch seien, da ja etwas Dauerndes geschaffen werden könne. Herr Stv. Strauß äußert sich in ähnlichem Sinne. Der Herr Bürgermeister erwidert darauf und bemerkt, daß beide Projekte noch nichts Vollkommenes bieten, daß aber bei der Wahl die Höhe der Herstellungskosten wohl mit auszubedenken sein müsse und daß das Projekt des Herrn Berichterstatters Dr. Jögel noch mehr Gefahren biete und nur im Ausnahmefalle besser und praktischer auszuführen sei. Er bittet, dem Projekt des Stadtratsmeisters, welches vom Rate angenommen ist, zuzustimmen. An der weiteren Aussprache beteiligen sich der Herr Sitzungsvorsitzende, der Herr Bürgermeister, die Herren Stv. Strauß, Jögel, Schumann, Engelmann, Kattermann und Jellner, welche letzter beantragt, die Beschlußfassung für heute anzuhängen, um eine Besichtigung an Ort und Stelle vornehmen zu können. Der Herr Berichterstatter, Herr Stadtrat Dr. Jögel, erwidert und erklärt

das Projekt des Herrn Dr. Jögel, dabei hervorhebend, daß gerade dieses Projekt ganz besondere Gefahren biete. Das Kollegium erklärt darauf gegen 7 Stimmen die Annahme der Modellbahn unter Bewilligung von 400 M. für eine Modellbahn aus laubenden Bäumen.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung verweist das Kollegium einstimmig auf Empfehlung des Herrn Stv. Strauß die Kosten für Herstellung eines befestigten Ueberweges von der südlichen Seite der Gellertstraße nach der Westseite der Gellertstraße in Höhe von 70 M. aus laubenden Bäumen.
Herr Stv. Strauß berichtet zu Punkt 7 der Tagesordnung über die beabsichtigte und vom Rate bereits beschlossene Abänderung der Wasserungsbedingungen und über Anschaffung von 30 Gasautomaten. Durch diese Abänderung der Wasserungsbedingungen werden für die unbedemittelte Einwohnerzahl wesentliche Erleichterungen geschaffen und durch Anschaffung von Gasautomaten die Leistungen des Gaswerkes seitens der ärmeren Konsumenten in ganz kleinen Beträgen ermöglicht. Der Herr Berichterstatter empfiehlt die Annahme der Ratvorlage, läßt aber die Anschaffung von nur 10 Automaten für vorläufig anstehend. Der Herr Bürgermeister vertritt die Ratvorlage, die die Anschaffung von 30 Automaten vorsieht. Nach weiterer Aussprache seitens des Herrn Berichterstatters und der Herren Stv. Strauß und Jellner erklärt das Kollegium einstimmig den Beitritt zur Ratvorlage.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung berichtet Herr Stv. Strauß über den beabsichtigten Abbruch des vormaligen Hofmannschen Hauses in der Ringstraße, sowie des alten Spriehenschuppens. Herr Strauß empfiehlt die Annahme der betreffenden Ratvorlage. Der Herr Jellner, Vorsitzender, trägt Bedenken, den Spriehenschuppen abbrechen zu lassen, weil der neue Schuppen schon seit längerer Zeit fertiggestellt sei. Der Bürgermeister entgegnet und bittet, die Angelegenheit nicht unangemessen aufzuschieben, damit im Publikum nicht falsche Urteile entstehen. Nach weiterer kurzer Aussprache, an welcher der Herr Stadtrat Jellner, sowie die Herren Stv. Strauß, Jögel, Kattermann und Jellner und der Herr Bürgermeister teilnehmen, erklärt das Kollegium gegen 2 Stimmen den Beitritt zum Ratbeschlusse.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung bewilligt das Kollegium einstimmig auf Vorschlag des Herrn Stv. Strauß die 80 M. betragenden Kosten für Herstellung eines gepflasterten Ueberweges in der Humboldtstraße im Zuge der Rappstraße und zwar aus laubenden Bäumen.

Herr Stv. Strauß berichtet zu Punkt 10 der Tagesordnung wegen Bewilligung von 2711 M. 40 Pf. für Anschaffung verschiedener in den Schulen näher bezeichneter Inventarstücke, sowie für vorgenommene bzw. noch vorzunehmende Bauarbeiten und Einrichtungen im Hiesigen Krankenhause und erklärt, daß u. a. für Herstellung der Klingenanlage im Dachgeschoss und für die Lichtleitung nicht 300 M., sondern nur 100 M. erforderlich sind. An der eingehenden Aussprache beteiligen sich die Herren Stv. Engelmann, Dreißig, Strauß, sowie der Herr Bürgermeister. Das Kollegium erklärt darauf einstimmig den Beitritt zum Ratbeschlusse unter Bewilligung der bestellten Kosten.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung referiert Herr Stv. Strauß über die Ratvorlage wegen Säuberung des Schützenplatzes und Bewilligung der etwa 800 M. betragenden Kosten hierfür. Der Referent erklärt, daß auf alle Fälle der Teich erhalten werden müsse. Herr Stv. Kattermann erwidert, daß der Teich zu wenig Aufschuß habe und daher befestigt werden müsse, daß auch durch eine Säuberung eine Reinhaltung nicht ermöglicht werden kann. Herr Jellner, Vorsitzender, bittet den Referent, die jetzt erforderlichen Kosten für zu hoch und möchte den Teich überhaupt befestigt wissen. Nach weiterer Aussprache durch die Herren Strauß, Jögel, Strauß, Dreißig, Jellner und Dr. Jögel erklärt das Kollegium gegen 3 Stimmen den Beitritt zum Ratbeschlusse unter Bewilligung der etwa 800 M. betragenden Kosten aus laufenden Mitteln.

Zu Punkt 12 der Tagesordnung bewilligt das Kollegium auf Empfehlung des Herrn Stv. Stadtratsmeisters Jögel einstimmig die 81 M. betragenden Ausgaben unter der im Ratbeschlusse angegebenen Bedingung. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
Dreißig, Jellner, Schriftführer.

Junger Mann mit guter Handschrift, gewandter Rechner, wird zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die **Vereinsbank zu Frankenberg i. Sa.** (neben dem Postamt) erbeten.

Spazierklub im Bergkeller abhandeln gekommen. Bitte denselben dort abzugeben. **Leberrecht Pöhlke.**

Gewandte Bedienung. Ges. Bel. abgem. Hornstraße 13a.

Beirateten-Geliefersührer sucht zum sofortigen Antritt **Bennewitz, Sonnenbergstr.**

Lernjungen sucht **Otto Hollands Witwe.**

Ein junger Bursche von 12-14 Jahren für die Landwirtschaft gesucht. Offert. unter **N. 302** in die Exped. d. Bl.

Eine Wickelmacherin, zwei Köchinnen gesucht **K. W. Marschall, Reichstraße Nr. 26a.**

Saubere Arbeiterin für die Besserei gesucht. **Hammerbleiche.**

Tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen für 1. Oktober oder früher bei 20 bis 25 M. Lohn in der Nähe von Chemnitz gesucht. **Wächter, Gellertstr. 10** oder **Wittweide.**

Junge Frau sucht lohnende Heimarbeit. Offerten unter **G. 8. 304** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Beamter sucht Wohnung. 4 Zimmer, Küche, Bad, 1. Jan. oder früher. Off. u. **K. L. 301** an die Expedition dieses Blattes.

19jährige Dienstmädchen sucht zum 1. Oktober in Gastwirtschaft Stellung durch **Bermittlung Bards.**

In Nähe des Bahnhofes wird 1 Schuppen od. Niederlage zu mieten gesucht. Offerten sub **N. 303** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnungsnachweis des Haushaltersvertrages für Familien- und Geyonwohnungen liegt im **Ratstellers** aus.

Schöne Halb-Etage per 1. Oktober zu vermieten. **Näheres Margaretenstraße 17.**

Schöne Halbetage per 1. Oktober oder später zu vermieten. **Winklerstraße 49.**

Neubau Reichsstr. werden zum 1. Oktober mehrere freundliche kleine Halbtagen bezugsbar. **Näheres Reichstraße 10, p.**

Stube mit zwei Schlafkabinen sofort oder später zu vermieten. **Wassergasse Nr. 8.**

Stube mit Schlafstube und Zubehör zu vermieten. **Zu erfahren in der Exped. d. Bl.**

Große freundliche Stube mit Schlafstube und Zubehör 1. Etage per 1. Oktober mietfrei innere **Altenhalner Str. 22.**

Stube mit Schlafstube und Zubehör zu vermieten. **Hohestraße 21.**

Erkerwohnung mit Veranda an einzelne ruhige Person per 1. Oktober zu vermieten. **Erde Reichs- u. Altenh. Str. 17 a.**

Gute Schlafstube für 2 Pers. frei. **Schloßstraße 39.**

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu mieten gesucht. **Zu erfahren Bahnhofsstraße 21.**

1 Herr kann Logis erhalten **Markt 7, 1.**

Suche 7000 Mark als erste Hypothek. Offerten unter **K. 303** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Mk. 12- bis 13000 (gute 2. Hypothek) auf Gut gesucht. **Off. Off. u. N. R. 305** in die Expedition d. Bl. erbeten.

4000 Mark als einzige Hypothek auf Haus mit 5200 Mark Brandschuld ehehaltig gesucht. **Off. u. N. R. 306** durch die Tagesblatt-Exped. erbeten.

Haus bel 2 bis 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. **Bestenfalls bitte Offerten unter N. 306** an die Expedition dieses Blattes.

Beglaubigung Laus. notarieller. **beschaft** Ich bin für alle mit dem Notar **Käufer** und **Teilhaber** sofort nachzuweisen kann. **E Kommen Nachf.** **Laus. Homburg, Bismarck, Köln.**

Getrocknete Kartoffelschalen und hartes Brot zu kaufen gesucht. **Reichstr. 31, Pflaster.**

Eiserner Geldschrank, klein, gebraucht, mit Schreißschloß, aufkau zu verk. **Abornstr. 26, 11.**

10 Stück Aufkühlweine, gute Preis, verkauft billig. **Woritz Schmidt, Mühlbad.**

Ferkel verkauft **Bischoff, Dittersbach.**

2 Würst Ferkel und 1 Paar Läuferfische verkauft. **O. Käufert, Berthelsdorf.**

Pferd zu verkaufen. **Ziegel Frankenberg.**

2 feine Tafel-Rindertiere für 10 und 15 M., sowie ein **Sportwagen** billig zu verkaufen. **Kirchgasse 2.**

Frauen Hilfe b. Stb. d. Ber. 1886. **geb. Köp. Rein Wulfer ob. Tropfen. Fr. Kliner, Chemnitz, Markt. 1. 11.**

ZEITZ

Leiskräftig, geruchlos **Haupt-Vertrieb:** **G. A. Nitzsche, Chemnitz, Ob. Georgstr. 5.**

Lampen und Ersatz-Batterien frisch eingetroffen bei **Tr. Günthel, Klemmermeister.**

Universal-Kunst-Düngers für den professionellen Verkauf **Universals** **Werkze** **Werkze** **Werkze**

Eine wenig gebrauchte Schwingelmaschine, rüchwärts und vorwärts, **Art. 70,** sonst **Art. 95.** — **Eine** **Reibler-Schneidmaschine** neuer Modell mit **Art. 48.** — **Eine** **gebrauchte Schneid-** **ische Schneidmaschine,** **Art. 25.** **10 Stk. Wischmaschinen,** **Art. 11.** **39 cm Art. 12.** — **Eine** **Spiel-** **doie, neu, Art. 15.** — **Ein** **gebrauchtes Motorrad,** **Art. 50.** — **Ein** **gebrauchtes Rad mit** **Torpedo-Freilauf, Art. 19.** — **Ein** **wenig gebrauchtes Triumph-** **Rad mit Torpedo-Freilauf,** **Art. 80** bel

Bernhard Gasse, **Chemnitzer Str. 48.**

Weiche Cervelatwurst (hochfein im Geschmack) empfiehlt **Max Witzig.**

Frische Cervelatwurst und **Salamiwurst** empfiehlt **Otto Uhlmann, Garküche.**

Prima geräucherter Speck (A. Bld. nur 70 Pf.) **berendet täglich** **Otto Wünsch, Döbeln.** **Engros-Schlächtere.**

In der **Buchhandlung von C. G. Rossberg, Frankenberg,** ist vorrätig:

Wegweiser durch das Erzgebirge, Vogtland, Nordböhmen, Duppauer Gebirge u. Böhm. Mittelgebirge, von **Prof. Berlet,** 12. Auflage, mit Unterstützung der **Erzgebirgszweigevereine,** bearbeitet durch **P. Kabisch** und **Josel Brechensbauer.** Mit neuen Karten verschiedene Ausgabe. Gebunden in Leinwand 2 Mk.

Dieser beste und zuverlässigste Führer durch das ganze **Ober- und Niedererzgebirge** wird allen Touristen als ein bewährter Ratgeber und Begleiter bestens empfohlen.

Statt Karten.
Frieda Holland
Hermann Timmermann
Verlobte.
Frankenberg 3. Septbr. 1911.

Für die uns zur Verlobung unserer Kinder in so **reichem Masse** zuteil gewordenen **Aufmerksamkeiten** und **Geschenken** sagen wir, zugleich auch im Namen des **Draupaares,** nur **hierdurch** unsern herzlichsten Dank.

Familien Bernhard Leber,
Oswald Döttger.

Nach langem und schwerem Leiden verschied heute **vormittag 9 Uhr** sanft und ruhig unsere liebe Mutter, **Grossmutter, Schwester und Tante,**
Fr. Marie Anna verw. Sonntag, geb. Zruschka, in ihrem 82. Lebensjahre.

Schmerzstillt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten nur **hierdurch** an
Frankenberg, Greiz i. V., Gersdorf bei Hohenstein, am 2. September 1911.

die trauernden Kinder, **nebst allen Angehörigen.**
Die **Beerdigung** unserer teuren Entschlafenen findet **Dienstag nachm. 1/5 Uhr** von der **Parentaliahalle** aus statt. **Abgang der Leidtragenden 1/4 Uhr** von der **Be-** **hausung, Schützenstraße 15, aus.**

Gräf. Park Lichtenwalde.

- Telephon 297 Amt Frankenberg. -

Heute, Sonntag:

Großes Militär-Konzert.

Kapelle 104.

Direktion: Herr Hof. Musikdirektor G. Asbahr.

Matinee 1/4 Uhr. Gede 1/7 Uhr.

Steigen der Wasserkünste!

Kalte Biere. - K. Kaffee. - Feines Butter-Gebäck.

Vorzüglicher Mittagstisch von 11-2 Uhr. Gute Menüs.

Hochachtungsvoll Franz Hüger.

Auf der Lützelhöhe

Heute Sonntag, den 10. September, nachm. 1/4 Uhr:

KONZERT des Frankenger Sängerbundes

zugunsten des Bismarck-Vereins

statt. - Näheres in späterer Nummer dieses Blattes.

Kaisersaal.

Heute, Sonntag, von nachm. an starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein A. Köster.

Webermeisterhaus.

Heute, Sonntag, von nachm. an vollbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein Carl Schmidt.

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, von nachm. an starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein Paul Heller.

Gasthof zum Kuchenhaus

Telephon No. 227.

Heute, Sonntag, zum Erntedankfest,

grosser Familien-Kaffee,

von nachmittags 3 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

(Streich- und Blasmusik.)

Abends 7 Uhr große Schmitzer u. Schmitzerinnen-Polonaise

mit Umzug durch den Garten und Tänze im Freien.

Hierzu ladet freundlichst ein Hochachtungsvoll Rich. Wagner.

Gasthof Brettmühle Ebersdorf

Telephon No. 30 Amt Oberlichtenau.

Heute, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik

mit Aufführung der neuesten Solotänze:

„Der glühende“ und „Die Mühle im Schwarzwald“

verbunden mit großartigen Lichteffekten.

Einem recht zahlreichen Erscheinen entgegengehend, ladet

Hochachtungsvoll August Bern. Wösch.

Gasthof Erbgericht Niederlichtenau

Heute, Sonntag, zum Erntedankfest,

öffentliche Ballmusik.

1/10 Uhr Fackel-Polonaise

durch den illuminierten Garten.

Bringe meine geräumigen Lokalitäten und meinen schattigen

Garten zur freundlichen Einkehr in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll Albin Hochmuth.

Restaurant Turnhalle.

Heute, Sonntag, während des Schauturnens an

ausgezeichnetster Lokalität in meinem schönen, großen Garten.

Schönste Aussicht auf das Turnen.

Abends in der Gaststube angenehme Unterhaltung durch mein

Äther-Instrument.

Gute Speisen und Getränke. Flotte Bedienung.

Bei zahlreichem Besuch steht entgegen Paul Dittmann.

Oeffentliches Schauturnen

des Turnvereins, D. T.,

Sonntag, den 3. September c.,

von nachmittags 1/3 Uhr ab auf dem Turnplatze,

zu welchem wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ergebenst

einladen.

Sammeln zum Auszug in Bräunlich Restaurant, Gumboldtstr.

Abends 8 Uhr für die Mitglieder Tänzchen

auf der Lützelhöhe.

Der Turnrat.

Art. Schied.

Pflichtfeuerwehr.

Morgen, Montag, den 4. Sept., Stellen einberufen 9 Uhr

abends im Rathaushof, Ueberführung der Spitzgen in das neue

Gerichtshaus. Hierauf Feldmarsch. (Mit als Dienst.)

Das Kommando.

F. F. Gesamtübung

Montag, den 4. September, 1/8 Uhr im Rathaushof. (Ruhe)

Das Kommando.

Welt-Theater (Kino-Salon)

Nur Freiburger Str. 55, „Zentralhalle“.

Neuer Spielplan vom 2.-5. September.

Das Geständnis des Wilddiebes.

Ergreifendes Drama aus dem Wildschützenleben.

Die letzte Warnung. Unerwartete Folgen.

Spannendes Indianer-Drama. Drama einer Schauspielerin.

Eine Expedition in Melanosien. Pathé Journal.

Herrlich kolor. Nat.-Aufn. Die neuesten Ereign. d. Woche.

Das goldene Kreuz. Dickhauch auf Rollschuhen.

Ergreifendes Lebensdrama. Urkomische Humoreske.

Frauenliebe und Leben! Tonbild.

Ausserdem verschiedene Einlagen.

Zum Besuche ladet freundlichst ein hochachtungsvoll

Willi Schlaue.

Restaurant Gambrius.

Das Beste im Gebiet der Musikwerke ist mein Orchestron,

das meinen werthen Gästen angenehme Unterhaltung bietet.

Zu zahlreichem Besuche ladet unter Zusage guter Bedienung

mit besten Speisen und Getränken ergebenst ein Louis Schubert.

Richters Restaurant, Lichtenau.

Zum bevorstehenden Erntefest empfehle meine Lokalitäten

zur freundlichen Einkehr.

Für K. Kuchen und Kaffee, sowie verschiedene Speisen

und Getränke ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll Ernst Richter.

Gasthof Ober-Garnsdorf.

Telephon Nr. 27.

Heute, Sonntag, öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Arno Schumann.

Weises Gasthof, Ottendorf

bei Mittwolda.

Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Bruno Weise.

Gasthof „Weißer Hirsch“, Merzdorf

Heute, Sonntag, zum Erntedankfest

von nachmittags 3 Uhr an

starkbesetzte öffentl. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Jhle.

Fischerschenke, Sachsenburg.

Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab

öffentliches Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein - 266 - Emil Schaefer.

Gasthof Sachsenburg

Heute, Sonntag, von nachmittags an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Oase.

Gasthof zur Linde, Dittersbach

Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an öffentliche

Ballmusik. Es ladet freundlichst ein

Bruno Hänel.

Wilhelmshöhe Langenrietzig.

Heute, Sonntag, öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

O. Pippmann.

Gasthof Mühlbach.

Telephon No. 269. Heute, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

starkbesetzter öffentlicher Erntefest-Ball.

1/9 Uhr Schmitzer- und Schmitzerinnen-Polonaise 1/9 Uhr.

Empfehle K. Kuchen u. Kaffee, sowie frische Speisen u. Getränke.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Otto Dörfeldt.

Gasthof zum Lamm Oberwiesau

2 große Säle. Telephonamt Flöhe Nr. 42

Für Vereins-Ausflüge

... vorzüglich geeignet ...

Grösster u. schönster Ballsaal der Umgebung.

Heute, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Feldig.

Apollo-Theater Frankenberg.

Ecke Altenhainer und Teichstr.

Der Kinematograph in höchster Vollendung.

Heute Beginn der Schlagersaison!

Ein aus 9 Nummern bestehendes Elite-Programm, darunter

das grossstädtische Sitten-Drama

„Frau Potiphar“

verfasst und in Szene gesetzt von der Nordischen Film-Compagnie

à la „Versuchungen der Grossstadt“, gelangt heute und folgende

Tago zur Aufführung.

Freundlichst ladet ein hochachtungsvoll A. Schaefer.

Sonntag nachmittag ab 2 Uhr grosse Extra-Einlage für Kinder:

Der alte Glöckner.

Grosses koloriertes Märchen-Drama, sowie das ganze übrige

Elite-Programm.

Nur frühes Kommen ist Gewähr für schönen Platz!



Kaiser-Panorama
(alte Kantorei) wieder eröffnet.
Von heute, Sonntag, ab

Neu. Dolomitenzauber. Neu.
Reise im malerischen Tirol von Cortina bis Bozen unter

Benennung der neuen Dolomitenstraße.

Zum Besuche dieser interessanten Serie ladet herzlichst ein

Hochachtungsvoll Otto Hofmann.

NB. Billetts im Vorverkauf, wie bisher im Kaffeeschank am Markt.

Einladung zur Gemeinschaftskonferenz
Sonntag, den 3. Septbr., nachmittags 1/3 Uhr

im Gasthof zu Irbersdorf.
Redner Herr Sekretär Brück-Chemnitz.

Vorträge des hiesigen Gesangschores. Eintritt frei.

Gasthof Altenhain
Zu dem am Sonntag, den 3. Septbr., stattfindenden

Schulfest

habe ich meine geräumigen Lokalitäten bestens empfohlen

und werde dabei mit guten warmen und kalten Speisen und

Getränken bestens aufwarten. Hochachtungsvoll

Ernst Eckert.

Max Gutmanns Tanz- und Anstands-Kursus
im Webermeisterhaus zu Frankenberg, Freiburger Str.

Mittwoch, den 6. September a. e., abends 8 Uhr

Aufnahme für Damen und Herren zu meinem neuen

Bürgerl. Wochen-Kursus.

Werde Anmeldungen werden auch jederzeit vom Wirt, Herrn

Schmidt, freundlichst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll Max Gutmann, Tanzlehrer.

Chemnitz, Reibbahnstrasse 44, II.

Zwangsversteigerung.

Das dem früheren Wägerei-Inhaber Hermann Wäfer ge-

hörige, in Frankenberg, Wägerei-Strasse 6, gelegene Grundst. 6,

Blatt 873 des Grundbuchs für Frankenberg, das sich besonders

auch für eine Wägerei eignet, wird am **5. September 1911,**

vormittags 10 Uhr beim Königl. Amtsgericht Frankenberg zwangs-

weise versteigert. Es ist zur Grundfläche mit 21.900 QM, dem Sach-

vermögen einschliesslich des Inventars auf 38.877 RM. 15 Pf.

geschätzt. Für einen tüchtigen, kapitalkräftigen Geschäftsmann

bietet sich günstige Gelegenheit zur Etablierung.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Frankenberg, Schloßstrasse 12.

Rechtsanwalt Ngt.

Sie müssen sie sehen!

„Frau Potiphar“.

Heute und morgen empfiehlt

H. Dresdener Heringsfolat

mit Frühwürstchen

Stöbberhalle Frankenberg,

Ecke Chemnitz- und Altenh. Str.

Restaur. Reichskanzler

Sonntag u. 6 Uhr an Schinken

mit Kartoffelsalat, wozu er-

gebenst einladet Otto Gärtner.

Gasthof Gersdorf.

Heute, Sonntag,

Erntefest,

von nachmittags an

gutbesetzte

öffentliche Ballmusik.

wobei mit K. Speisen, sowie

Kaffee und Kuchen bestens auf-

warte. Es ladet freundlichst ein

Emil Richter.

Kleines MUSEUM

Montag, den 4. September,

in Herges Garten und Saal.

KONZERT

von nachmittags 5 Uhr ab,

abends Tänzchen.

Riege Knoth.

Heute, Sonntag, Verem-

lung bei Dittmann.

Evang.-nationaler Arbeiterverein.

Montag abends 1/8 Uhr

Monats-Versammlung.

Wichtige Tagesordnung. D. V.

Sie müssen sie sehen!

„Frau Potiphar“.

Hierzu eine Beilage und

Unterhaltungsbeilage Nr. 36

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Nollberg in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von G. H. Nollberg in Frankfurt a. M.

Nr. 205

Sonntag, den 3. September

1911

Die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

2. Versicherungsrecht.

(Selbstversicherung, Weiterversicherung.)

Neben der Versicherungspflicht besteht für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ein Versicherungsrecht.

Die Wollaten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung können nach Vollendung des 16. Lebensjahres genossen durch freiwilligen Eintritt in die Versicherung (Selbstversicherung), solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben:

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Handlungsgehilfen, Hülfen- und Orchestermitglieder, Lehrer, Erzieher und Schiffer, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 M., oder nicht über 3000 M. beträgt;
2. Personen, die nicht versicherungspflichtig sind, weil sie für ihre Tätigkeit nur freien Unterhalt erhalten;
3. Personen, die wegen nur vorübergehender Dienstleistungen nicht versicherungspflichtig sind.

Das Gesetz sorgt aber nicht nur für die Arbeiter, die Personen in abhängiger Stellung.

Zum freiwilligen Eintritt in die Versicherung (Selbstversicherung) sind bis zum vollendeten 40. Lebensjahre außer den vorgenannten Personen auch berechtigt:

1. Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei versicherungspflichtigen Beschäftigten, also insbesondere keine Kaufleute, Krämer, Bäcker, Gast- und Schankwirte, Landwirte, selbständige Handwerker, selbständige Schneiderinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, Putzfrauen, Hebammen, Krankenpflegerinnen, ferner selbständige Dienstmänner, Koffertträger, Lohnbrenner, Verkäufer von Lohnarbeitern, Kutser u. a.;
2. Handwerkerbetreibende, d. h. solche selbständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten allein oder mit Lohnarbeitern im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden. Und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten, sofern sie nicht bereits dauernd erwerbsunfähig sind.

Die Berechtigten können die Selbstversicherung beim Auscheiden aus dem Berufsstand, das die Berechtigung begründet hat, sobald nach wie vor ihrem 40. Lebensjahre vorzuziehen oder später erneuern, d. h. diejenigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, die nach ihrem Eintritt in die freiwillige Versicherung mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen. Wohl gemerkt, versicherungspflichtige Lohnarbeiter! Lohnarbeiter, die nicht versicherungspflichtig sind, d. h. gegen freien Unterhalt tätige Angehörige oder Lehrlinge, können in unbeschränkter Zahl beschäftigt werden, ohne daß dadurch das Recht zur Selbstversicherung verloren geht. Es ist also z. B. ein Handwerker, der zwei Gesellen und außerdem mehrere Lehrlinge, die aber nur gegen freien Unterhalt beschäftigt, zur Selbstversicherung berechtigt.

Verkauf der Kaufmann oder Handwerker sein Geschäft, der Landwirt sein Gut. Es sind die für die Selbstversicherung gesammelten Beiträge für ihn nicht auslos und die Wollaten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für ihn nicht ausgeschlossen, weil er das Recht hat, die Selbstversicherung fortzusetzen.

Auch wer aus einem versicherungspflichtigen Verhältnis ausscheidet, kann die Versicherung freiwillig fortsetzen oder später erneuern (Weiterversicherung), z. B. Dienstmädchen oder Arbeiterinnen, die sich verheiraten und nicht weiter arbeiten, Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Werkmeister, Handlungsgehilfen u. a., die sich selbständig machen.

Die Weiterversicherung unterliegt keiner Beschränkung hinsichtlich des Lebensalters; es gilt für sie nicht die für die Selbstversicherung vorgesehene Altersgrenze des 40. Lebensjahres.

Man ist also insoweit, in jedem Lebensjahre die einmal auf Grund der Versicherungspflicht begonnene Versicherung fortzusetzen oder zu erneuern, ohne Rücksicht auf den seit Beendigung der Versicherungspflicht verstrichenen Zeitraum.

Weiter versichern kann auch, wer regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigt.

Selbstverständlich ist berufl. welcher sich schon in einem erwerbsunfähigen Zustand befindet, in gleicher Weise von der Selbstversicherung ausgeschlossen, auch von der Weiterversicherung ausgeschlossen.

Die Bedeutung, die Vorteile und die wohlthätigen Folgen der Selbstversicherung oder der Weiterversicherung sind weiteren Schichten der Bevölkerung noch recht fremd. Es sind fast ausschließlich nur diejenigen Personen versichert, für welche ein gesetzlicher Zwang besteht. Außer allem Zweifel ist jedoch die Notwendigkeit einer Versicherung für viele selbständige Gewerbetreibende vorhanden, da sie sich in wenig günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und deshalb nicht in der Lage sind, soweit zu erweichen, um sich einen sorgenfreien Lebensabend zu sichern. Recht schade ist es deshalb, daß so viele versicherungsberechtigte schon viele Jahre vorübergehen, ohne sich gegen mögliche Beiträge für den Fall dauernder oder vorübergehender Invalidität oder für das Alter zu versichern.

Viele selbständige Handwerker, welche durchaus keinen höheren Verdienst als die unselbständigen Versicherten haben, viele selbständige Landwirte und vor allem viele Arbeiterfrauen haben infolge ihres Minderalters an den Wollaten des Gesetzes, namentlich der darauf beruhenden Heilfürsorge, schon mancher Geselle, Handlungsgehilfe, Landwirt, der sich selbständig machte, hat später seine Selbständigkeit wieder aufgeben müssen. Manche Dienstmädchen, Arbeiterin, die heiratete und nun ihre Zukunft gesichert glaubte, hat vielleicht schon bald infolge von Krankheit oder Tod ihres Mannes, oder wegen geringen Verdienstes wieder zur Lohnarbeit ihre Zuflucht nehmen müssen. Und wer garantiert den Betriebsbeamten oder Handlungsgehilfen das Gehalt von mehr als 2000 Mark für die Dauer?

Allen diesen beschränkt leistungsfähigen Kreisen des Mittelstands kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich die großen Vorteile, welche ihnen die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bietet, nicht entgehen zu lassen, sich rechtzeitig, das ist noch vor Vollendung ihres vierzigsten Lebensjahres, zur Leistungsbereitschaft anzustellen zu lassen und mit der Verwendung von Beitragsmarken zu beginnen, damit sie in den

höheren Lebensjahren, wo ihre Arbeitskraft nachläßt, in den Genuss einer sicheren Rente treten oder im Falle ihres Todes ihre Hinterbliebenen die Wollaten der Hinterbliebenenfürsorge genießen können.

Vielfach ist in den beteiligten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß es zwecklos sei, sich zu versichern, weil man das höchste Lebensjahr nicht erreichen werde und deshalb keinen Vorteil aus der Versicherung ziehen könne. Die gezahlten Beiträge seien ungenutzt. Diese Auffassung ist durchaus irrig, denn die Leistungen der Versicherungsanstalten, auf welche die Anwartschaft und zum Teil ein rechtlicher Anspruch durch die Versicherung gewonnen wird, sind außer der Gewährung von Altersrente:

1. Invalidenrente ohne Rücksicht auf das Lebensalter, wenn die Erwerbsfähigkeit des Versicherten dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, und wenn der Versicherte während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit (sog. Krankenrente);
2. Heilfürsorge in Erkränkungsfällen;
3. Invalidenhauspflege an Stelle gewählter Renten;
4. Hinterbliebenenfürsorge.

Die Wahl der Heilfürsorge genossen jährlich Tausende von Versicherten; sie werden von der Versicherungsanstalt in Krankenanstalten, Lungenheilstätten, Erholungsheimen und anderen Anstalten untergebracht, das Heilversuchen kostet den Versicherten keinen Pfennig, und außerdem zahlt die Versicherungsanstalt den Angehörigen des Versicherten, deren Unterhalt bisher höher aus seinem Arbeitsverdienst bestanden hat, eine Unterstützung; dieselbe beträgt, sofern der Versicherte der reichste oder landesgesetzlichen Krankenfürsorge bis zum Eintritte in die Versicherungsanstalt unterliegt, die Hälfte des für ihn während der gesamten Dauer der Krankenunterstützung maßgebend gewesenen Krankengeldes, im übrigen ein Viertel des ordentlichen Lohnes gewöhnlicher Tagesarbeiter. Der Wert dieses Selbstversicherungsscheines mit seinen Nebenleistungen liegt auf der Hand. Wie viele kleine Unternehmer können, wenn sie sich krank fühlen, einfach den Betrieb nicht verlassen, sie müssen weiter arbeiten, weil sie das Geld für den Besuch eines Hauses, einer Heilanstalt nicht aufbringen können, und weil in ihrer Abwesenheit die Angehörigen mittellos zurückbleiben würden. Die Krankheit, die bei solch einem Einkommen heilbar gewesen wäre, wird schlimmer, der Kranke wird endlich ganz erwerbsunfähig, und er und die Familie geraten vielleicht in Armut und Elend. Wie anders, wenn der Unternehmer versichert ist. Selbst wenn dann das Selbstversicherungsscheinen nicht helfen sollte, so besteht doch Aussicht auf Invalidenrente und Hinterbliebenenfürsorge. Es sollte daher niemand versäumen, von der Selbstversicherung oder Weiterversicherung Gebrauch zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichskanzler ist ein viel besuchter Mann. Sogar von den aus Anlaß der Herbstparade in Berlin anwesenden gewesenen Bundesfürsten stauteten ihm mehrere im Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße Besuche ab. Nach der Rangordnung hätte selbstverständlich der Reichskanzler den Fürstlichkeiten seine Aufmerksamkeit machen müssen. Der Respekt

Dresdner Bank Filiale Chemnitz

Depositenkasse Karolastrasse am Hauptbahnhof (Hôtel Burg Wettin)

empfehlend sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte.

Im Dunkel.

Nov. von Reinhold Drimann.

Er hatte so kühl und gelassen gesprochen wie ein Kaufmann, der aufs höchste befremdet ist, mitten in einer geschäftlichen Verhandlung eine Gefühlsseite anklagen zu hören. Und Dalbell ging sofort auf seinen Ton ein.

„Eine Auffassung, der ich nur rückhaltlos zustimmen kann, Herr von Zerow! Aber Sie sind mit Ihrem Bericht wohl noch nicht zu Ende. Im weiteren Verlauf Ihrer Unterhaltung mit Fräulein Brünning ist also auch von mir die Rede gewesen?“

„Jawohl! Nur von Ihnen. Und die junge Dame selbst war es, die dies Thema zuerst berührte.“

„Sie selbst? — Und sie tat es, um Gutes von mir zu sprechen?“

„Nein — sie tat es, um sich über Sie zu beklagen.“

„Wie? — Und Sie lesen mich doch vermuthen.“

„Ja, sie konnte doch nicht damit anfangen, mir von ihrer Liebe zu Ihnen zu sprechen.“

„Und wodurch hatte ich ihr einen Anlaß zur Klage gegeben?“

„Dadurch, daß Sie Ihre Empfindungen allzu deutlich verrieten. Solange nicht volle Gewißheit über das Schicksal ihres Bruders geschaffen ist, und solange sie sich noch in tiefer Trauer um ihn befindet, erscheint es ihr wie eine schwere Verletzung, einem Gedanken an ihr eigenes künftiges Glück Raum zu gewähren. Und sie hegte zu Ihrem ritterlichen Jartgefühl das Vertrauen, daß Sie solchen Empfindungen in Ihrem Benehmen Rechnung tragen würden.“

„Das hat sie Ihnen gesagt?“

„Nicht ohne weiteres natürlich und nicht mit so dünnen Worten, wie ich es hier ausspreche. Aber dem Sinne nach war es genau so. Und doch habe ich mich mit diesem haben Eingeständnis noch nicht einmal begnügt, sondern habe durch allerlei diplomatische Fragen herausgebracht, daß sie auch einen weiteren triftigen Grund hat, vorläufig etwas größere Zurückhaltung von Ihrer Seite zu wünschen.“

„Und dieser Grund wäre?“

„Es scheint, daß Mrs. Longwood sich mit gewissen Zukunftshoffnungen trägt, seitdem sie die Erwartung aufgeben mußte, ihren Schwiegerohn lebendig zurückzuerhalten. Sie müßten ihr wohl früher einmal Anlaß zu solchen Hoffnungen gegeben haben, Herr Dalbell!“

„Aun ja — ich habe diesem jungen Ding, ihrer Tochter, ein bißchen den Hof gemacht, weil es eine Zeit gab, wo sie mir nicht übel gefiel. Aber das ist längst vorbei. Und ich kann heute kaum noch verstehen, was ich jemals an dem unbedeutenden Geschöpfchen gefunden. Von irgend welchen Absichten, der Nachfolger dieses Doktors zu werden, ist selbstverständlich keine Rede.“

„Daran zweifle ich nicht. Aber Sie wissen ja, wie Ritterlich Sie sind. Und Sie müssen begreifen, daß Fräulein Hilde dieser angeheirateten Verwandtschaft gegenüber in eine sehr peinliche Lage kommen muß, sobald Mrs. Longwood die Wahrheit ahnt. Bis zu dem Augenblick, wo sie eine Möglichkeit gefunden haben wird, sich von den beiden Damen zu trennen, möchte sie alles vermeiden sehen, was Mrs. Longwoods Verdacht erregen und ihr eine fatale Enttäuschung bereiten könnte.“

„Das läßt sich verstehen — und ich werde selbstverständlich mein Benehmen danach einrichten, obwohl ich mir eigentlich kaum bewußt bin, mich bisher niemals gegen die schuldigen Missethäter vergangen zu haben.“

„Es lag vielleicht nicht in Ihrer Absicht, aber Sie ließen es doch wohl zuweilen an der nötigen Selbstbeherrschung fehlen. Frauen von der Art des Fräulein Brünning wollen nicht im Sturm gewonnen, sondern mit ritterlicher Zartheit umworden sein.“

„Und ich kann mich auf die Wahrheit alles dessen verlassen, was Sie mir da sagen? Ich meine — Sie sind ganz sicher, die Versicherungen der jungen Dame richtig gedeutet zu haben?“

„Sie waren schließlich von einer Klarheit, die jedes Mißverständnis ausschloß. Denn der Wunsch, den mir Fräulein Brünning am Ende unserer Unterhaltung aussprach, war ja im Grunde nichts anderes als eine Bestätigung an Sie.“

„In der Tat? Und sie lautete?“

„Die Dame befürchtete, daß Sie die Absicht hegen könnten, Mrs. Longwood nach Denver zu begleiten, wie Sie sich nach Neuport begleitet haben. Und sie läßt Sie durch mich dringend bitten, auf die Ausführung dieser Absicht zu verzichten.“

„Oh! Und das soll ich als ein Zeichen ihrer Zuneigung deuten?“

„Ja. — Wenn Sie ihr gleichgültig wären, würde sie gewiß nichts gegen Ihre Gesellschaft einzuwenden haben. Aber sie zittert vor dem Argwohn der Mrs. Longwood und vielleicht — nun, vielleicht ist auch ein klein wenig Eifersucht auf ihre Schwägerin mit im Spiele.“

„Aber man kann die Damen diese weite Reise in eine ihnen völlig unbekannte Stadt doch nicht allein machen lassen. Sie würden dort ja ganz hilflos und verlassen sein.“

„Es wird ihnen kein Leid widerfahren. Und man kann sie außerdem unter den besonderen Schutz der Polizei stellen, die ihnen ja schon von Amts wegen bei ihren Nachforschungen behilflich sein muß.“

„Sie rufen also dazu, den Behörden von dem Briefe des Doktors Kenntnis zu geben?“

„Das ist wohl selbstverständlich. Und ich wundere mich eigentlich, daß Sie es nicht bereits getan haben.“

„Ich wollte zuvor Ihre Meinung darüber hören. Denn auf meine eigene Verantwortung hin möchte ich nichts tun, was später mißdeutet werden könnte.“

„Ich verstehe nicht, wo hier eine Möglichkeit zu Mißdeutungen liegen sollte. So lange sich Ihre Annahme eines Selbstmordes nur auf bloße Vermutungen und Beobachtungen früherer Symptome von Geistesgefahr stützt, lag allerdings eine gewisse Notwendigkeit vor, auch andere Möglichkeiten im Auge zu behalten. Dies unangenehme Dokument von Brünnings eigener Hand aber macht mit einem Schlage allen Kombinationen ein Ende. Jetzt, da man weiß, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist, braucht man doch nicht mehr nach einem Mörder zu suchen.“

„Und der von dem Hausnecht beobachtete Vorfall auf der Straße? Die geheimnisvolle Entführung des Doktors in einem Automobil?“

„Zerow machte eine geringschätzig Handbewegung.“

„Das hat jetzt keine Bedeutung mehr. Ob sich dieser Vorfall zugetragen hat oder nicht — und ob er mit dem verzweifeltsten Entschlusse Brünnings in einen Zusammenhang zu bringen ist, was kann es uns bei der gegenwärtigen Lage der Dinge noch kümmern? Es tut mir leid um das schöne Geld, das wir aufgewendet haben, um diesen O'Brian von hier zu entfernen. Aber als ich Ihnen das Opfer vorzuschlug, konnte ich ja nicht ahnen, daß wir schon so bald Aufklärung über den Verbleib des Doktors erhalten würden.“

„Und die geringfügige Ausgabe geriet mich durchaus nicht,“ versicherte Dalbell höflich. „Denn ich persönlich nicht geglaubt hatte, daß Sie mit solcher Beschleunigung zu Werke gehen würden.“

„Ich hatte keinen Anlaß, die Erledigung hinauszuschieben, nachdem ich von Ihnen gefehlt das Geld und die Anweisung erhalten hatte. In diesem Augenblicke mag der Wunsch, der sich vor Glückseligkeit kaum zu lassen wußte, schon eine hübsche Anzahl Meilen von Neuport entfernt sein.“

„Nun, ich wünsche ihm glückliche Reise. — Aber wenn nun die Damen in Denver vergebens nach dem Selbstmörder forschen sollten, werden dann nicht Fräulein Brünnings Zweifel von neuem erwachen?“

„Schwerlich! Man wird ihr eben noch vor der Abreise begreiflich machen müssen, daß sie nicht mit voller Sicherheit auf ein Resultat rechnen darf. In dem Briefe des Doktors steht nichts davon, daß er sein Vorhaben in Denver zur Ausführung bringen werde. Er kann ebenso gut noch weiter gereist sein und sich irgendein weitentlegenes Plätzchen ausgesucht haben. Das Wesentliche ist, daß Fräulein Brünning das Bewußtsein hegen darf, alles getan zu haben, was treue Schwesterliebe ihr zur Pflicht machte. Findet sie da drinnen in Colorado die irdische Hülle des Verschwundenen oder wenigstens eine Spur seines dortigen Aufenthalts, so ist es ja allerdings um so besser.“

„Das meine ich auch, und eben deshalb hätte ich die Damen sehr gern begleitet. Ich würde diese Spur doch

vor der ungeheuren Arbeitslast des leitenden Staatsmannes ist jedoch so groß, daß ihm niemand seine kostbare Zeit zu verkürzen wünscht. Gleich dem Kaiser, der häufiger in das Kanzlerpalais fährt, um den Vortrag seines ersten Ratgebers zu hören, als daß er diesen in das königliche Schloß kommen läßt, begaben sich auch der Großherzog von Baden, der Fürst zu Waldeck und andere Staatsoberhäupter zum Reichskanzler, um von diesem näheres über die politische Lage, den Stand der Marokkofrage usw. sich mitteilen zu lassen.

Der französische Botschafter in Berlin hat sich von seinem Unwohlsein noch nicht erholt und hütet das Stimmchen.

Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Izzeddin, der in Berlin den türkischen Unterrichtsminister sowie den Führer der ägyptischen Nationalpartei empfing, hob wiederholt seine große Befriedigung und Freude über den glänzenden und herzlichen Empfang hervor, der ihm von dem Kaiser bereitet worden sei. Er sei voller Bewunderung für Deutschland, von dem er sagte, daß es an der Spitze aller anderen Länder stehe. Besonders der deutschen Armer, äußerte er, muß er seine höchste Bewunderung zollen; was er heute von ihr gesehen, habe auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht.

Der bisherige amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, Dr. David Jayne Hill, der die letzte Woche in der Schweiz verbracht hat, wird, wie die „Post-Zeitung“ meldet, heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen werden. Sein Nachfolger, der bisherige Botschafter in Rom, J. G. A. Leishman, trifft anfangs Oktober in Berlin ein, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Leishman wird sich dann voraussichtlich nochmals nach Amerika begeben und erst im Laufe des Winters die Funktionen des Botschafterspostens übernehmen. Bis dahin wird der Botschaftsrat Vaughan weiter als Geschäftsträger fungieren.

Das Komitee der internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit trat in Genf unter Leitung seiner beiden Präsidenten, Leon Bourgeois (Paris) und Dr. Richard Freund (Berlin), zu seiner ersten Sitzung zusammen. Fast alle Länder sind durch Delegierte vertreten. Die Vereinigung zählt bereits über 600 Mitglieder in zehn nationalen Sektionen. Deutschland ist durch vier Delegierte vertreten.

Der englische Spion Stewart ist von Bremen nach Leipzig übergeführt worden.

Heute findet in Potsdam die Uebergabe des Steuben-Denkmals durch eine amerikanische Sondergesandtschaft an den Kaiser statt.

Frankreich.

In den Städten des französischen Norddepartements dauern die Unruhen wegen der Teuerung fort. In den Vororten von St. Quentin wird geraubt und geplündert.

England.

Der drohende neue englische Eisenbahnerstreik wurde infolge von Zugeständnissen der Great-Eastern-Bahngesellschaft beigelegt.

Vermischtes.

Prinz Heinrich über seinen Autounfall. Von seinem Autounfall bei Cloppenburg hat Prinz Heinrich eine anschauliche Schilderung gegeben. Die Situation nach der Katastrophe schildert der Prinz wie folgt: Als ich mein Denkvermögen wiedererlangt hatte, fühlte ich mich nach vorn überbeugt, stark nach Atem ringend, etwa wie wenn man in Eile einen steilen Berg zu erklimmen versucht hat; die Brust schmerzte,

am Ende eher gefunden haben, als ein paar unerfahrene Frauen. Und ich weiß überdies kaum, wie ich mein Hierbleiben vor Mrs. Longwood und ihrer Tochter, die sehr stark auf meinen Beistand rechnen, erklären sollte.

Sie können sehr wohl dringende Geschäfte vorschlagen, die Sie nach Saint Louis zurückrufen oder zum Verweilen in Neugort nötigen. Auf jeden Fall kann ich Sie versichern, daß Sie die Erreichung Ihres Zieles beträchtlich erschweren, wenn Sie den Wunsch der jungen Dame unberücksichtigt lassen und das Vertrauen auf Ihre Ritterlichkeit enttäuschen.

Dann werde ich also hierbleiben. Halten Sie es für zweckmäßig, daß ich darüber unter vier Augen mit Fräulein Brünning rede?

Durchaus nicht! Die Tatsache selbst wird bei ihr hinlänglich zu Ihren Gunsten reden. Und die nötigen Erläuterungen, um die Schwere des von Ihnen betrachteten Opfers herauszutreiben, dürfen Sie getrost mir überlassen.

Sei es darum! — Es wäre mir überhaupt recht lieb, wenn Sie auch mit Mrs. Longwood und der jungen Frau reden wollten. Ich werde den Damen Ihren Besuch für den Nachmittag ankündigen — wenn Sie es mir gestatten.

Hubert von Legow erklärte sich damit gern einverstanden, und nach seiner ihrer bisherigen Zusammenkünfte waren sie in so vollkommenem Einvernehmen voneinander geschieden, als nach dieser Unterredung.

12. Kapitel.

„Nein, Miß Lucy noch nicht zu Haus! — Mr. Dalbell Sie wollen erwarten?“

Die jerrliche schwarze Jose, die dem Italiener auf sein Klingeln geöffnet hatte, fragte es mit einem koketten Lächeln, das ihre schönen, schneeweißen Vorderzähne zwischen den nur wenig wulstigen Lippen aufschimmern ließ. Sie konnte ohne Zweifel für eine der hübschesten Vertreterinnen ihrer Rasse gelten; denn wenn auch die dunkle Hautfarbe durch das knapp anschließende weiße Hautkleidchen noch mehr hervorgehoben wurde, so bracht dies Kostüm doch auch die Anmut und Geschmeidigkeit der feingliedrigen Gestalt auf das Vorteilhafteste zur Geltung, und gar manche weiße Schönheit würde sicherlich diese höchstens sechzehnjährige Negerin um den Glanz und das Feuer ihrer großen, dunklen Augen von ganzem Herzen beneidet haben.

In herablassender Vertraulichkeit klopfte Ettore Dalbell die weiße Wangen der koketten Kleinen.

„Ja — mit deiner Erlaubnis, meine liebe Lissy, das will ich. Und ich habe nichts dagegen, daß du mir ein wenig Gesellschaft leistest.“

Die Jose hatte eine der in den Wohnungsgang ausmündenden Türen vor ihm geöffnet, und der Italiener trat ein wie jemand, der nicht nur mit den örtlichen Verhältnissen wohlvertraut ist, sondern der sich auch als den eigentlichen Herrn des Hauses fühlt.

Die Einrichtung des Boudoirs der schönen Lucia war

aber ich hatte die Empfindung, als sei sonst alles in Ordnung, und ich fing daher an, mich langsam und systematisch auf meine Lage zu besinnen. Miße suchend schaute ich umher und sah Kapitän v. Ulfedom, etwa 15 Schritt vom Automobil entfernt, aufrecht auf der andern Seite der Grabenabföhung, das Gesicht der Chauffee zugekehrt, sitzend, in anscheinend unbeschädigtem Zustande. An ihn gerichtete Blicke und Fragen ließen mich jedoch erkennen, daß er nicht bei Besinnung sei; trotzdem erhob er sich, ging quer über die Chauffee, setzte sich auf den gegenüberliegenden Grabenrand, von dem er sich dann wieder erhob, auf der Chauffee umherwandernd, dauernd in einem Zustand geistiger Abwesenheit. Der Terrier Jimmy lag mitten auf der Fahrstraße, am ganzen Leibe zitternd, mit ängstlichen und vorwurfsvollen Blicken nach mir herüberschauend.

Ueber die geschwindeste Reise um die Erde, die der Pariser Journalist Jaeger kürzlich vollendet hat, werden in Pariser Blättern Einzelheiten veröffentlicht. Er hat genau 39 Tage 19 Stunden 43 Minuten und 37/100 Sekunden gebraucht. In dieser Zeit hat er rund 31 000 Kilometer zurückgelegt. Nur 63 Stunden Ruft konnte er halten. Die Gesamtkosten dieser Weltreise belaufen sich auf 4840 Mark. Die Fahrtscheine rings um die Erde kosteten 2300 M., für Lebensmittel und Trinkgelder hat Jaeger 2400 M. ausgegeben, und die besonderen Ausgaben werden mit 140 M. berechnet. Auf dem ganzen Wege um die Erde hat der Reisende nur viermal in einem Hotel geschlafen, und zwar in Tokio, Barcouer, in Montreal und in New-York. Den längsten Aufenthalt hatte er in Tokio, wo er abends um 8 Uhr eintraf und von wo er erst um die Mittagszeit des folgenden Tages weiter konnte. Vor Jaeger konnten sich zwei junge Amerikaner, W. Brown und J. Munnick aus New-York, rühmen, am schnellsten um die Erde gereist zu sein. Sie hatten im Jahre 1909 im ganzen 41 Tage 12 Stunden dazu gebraucht.

Das Pilsener Bier wird voraussichtlich teurer werden, da eine Versammlung der Brauindustriellen Pilsens erklärte, daß wegen der Verteuerung von Hopfen und Gerste eine Preisermäßigung des Bieres sich nicht umgehen lasse. Pilsener Bier ist ja nicht das einzige auf der Welt; wird es teurer, dann trinkt man eben ein anderes. Die Herren Tischechen würden ein deutsches Gebräu, und wenn es noch so preiswürdig wäre, ja überhaupt nicht trinken.

Auf der Suche nach „Mona Lisa“. Was man nicht gedacht hätte, ist wahr geworden, „Mona Lisa“, das berühmte Bild Leonardo de Vinci, ist von Dieben gestohlen worden, die aufs sorgfältigste alle Spuren ihres Treibens verwischt haben. Heute noch hat man keine Ahnung von dem Verbleib des Bildes. Ein weiterer Betrag von 25 000 Francs wurde für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Fast ungeheuerlich hört sich ein Preisauschreiben des „Matin“ an. Das Blatt will es mit dem Spiritismus versuchen. Er setzt deshalb einen Preis von 5000 Franc für denjenigen aus, der vermöge seiner Beziehungen zum Jenseits einen Weg angeben kann, wie die Mona Lisa wieder zu erlangen ist. Das ist das „aufgeklärte“ Frankreich!

Das Ende seiner Herrlichkeit. Der insofern seiner Ehe mit der ehemaligen Majorin von Schoenebeck vielgenannte Satiriker A. D. Weber wurde, wie gemeldet, verhaftet. Die Verschuldigungen wegen des Meineids basieren auf einem seiner Offenbarungsidee, bei dem er wichtige Vermögensobjekte, namentlich Forderungen, verschwiegen haben soll. Die ihm zur Last gelegten Unfugthaten werden auf Wechsel zurückgeführt. Bei der Weberhaus W. m. b. H. sind in den letzten Tagen wiederholt Wechsel eingeliefert, die von der Gesellschaft

wenn auch nicht gerade von erstem Grad — so doch von verschwenderischer Leppigkeit. Mit der Vorliebe der Italiener für glänzende Buntheit und pompöse Überladung hatte die Eigentümerin der Wohnung hier eine Kammer von ohne Zweifel sehr kostspieligen Dingen zusammengestellt, die das mit hellen Seidenapeten ausgefahrene Gemach wie das Musterlager eines Luxuswarengeschäfts erscheinen ließen. An Bizzarrien und Wertwürdigkeiten fehlte es dabei wahrlich nicht; am befremdlichsten in einem Damenjalon aber wirkte jedenfalls die in Form einer Trophäe angeordnete Waffensammlung, die eine der Schmalwände schmückte, ein Durcheinander von arabischen Flinten, türkischen Dolchmessern, japanischen Schwertern und Pistolen der verschiedensten Formen. Auch einige afrikanische Speere und Pfeile waren in der Sammlung vertreten, und es machte einen sehr brolligen Eindruck, daß an diesem Waffensammel ein Zettel befestigt war, auf dem zur Warnung für allzu wissbegierige Besucher mit etwas ungelenten Zügen geschrieben stand: „Vorwärts! Diese Gegenstände sind mit Weisgeist verflucht!“

Ettore Dalbell hatte keinen Blick für alle diese ihm so sattam bekannten Herrlichkeiten. Er ließ sich in eines der zierlichen Sesseln nieder, das unter dem Gewicht seines mächtigen Körpers bedenklich ächzte und wankte und winkte die neben der Tür stehengebliebene Jose zu sich heran. „Erzähle mir doch ein wenig von eurer Reise, Lissy!“ sagte er. „Ich hoffe, ihr habt euch recht gut unterhalten.“ Die kleine Negerin schüttelte den Kopf mit einer Grimasse lebhaftesten Protestes.

„Oh, Mr. Dalbell — es war schrecklich! — Immer Eisenbahn! Und so langweilig — so furchtbar langweilig! Ich nicht haben begriffen, daß Miß Lucy es getonnt aushalten.“

„Nun, Denver ist doch im allgemeinen eine recht vergnügliche Stadt, und da Miß Lucia zwei Tage länger dort geblieben ist, als es ursprünglich beabsichtigt war, muß es ihr an Unterhaltung doch wohl nicht gefehlt haben.“

Aber Lissy protestierte abermals, und man konnte nicht ebrüder und treuherziger aussehen als sie, da sie versicherte: „Miß Lucy nicht konnten reisen, weil sie war krank. Und nichts Unterhaltung — gar nichts. Wir gewohnt in Boardinghouse, wo nichts gewesen als Damen — drrr! — ganz alte, schreckliche Damen. Und Miß Lucy immer von Mr. Dalbell gesprochen — von nichts als von Mr. Dalbell.“

Er gab es auf, weitere Fragen an sie zu richten; denn er sah ja, daß sie von ihrer Herrin hinlänglich instruiert war, das erwartete Inquisitionarium zu bestehen, und sein Interesse, die Wahrheit zu erfahren, schien nicht so groß, daß er sich versucht gefühlt hätte, sie aufs Glatteis zu führen. Er zündete sich eine Zigarette an und sprach von gleichgültigen Dingen, ohne doch die wachende Ungeduld messieren zu hören, die ihn erfüllte. Lissy mochte ihn denn auch bei früheren Gelegenheiten amüsanter ge-

nicht anerkannt worden sind und die Weber in Berlin in Schlichter untergebracht haben soll. Seine Frau, die zu trauriger Bekanntheit gelangte Heldin des Offiziersdramas von Alfenstein, hatte W. Ber schon seit längerer Zeit verlassen, weil, wie er meint, die Ehe wegen eines Formfehlers nichtig sei.

Telephon in Eisenbahnhöfen. Die preussisch-hessische Staatsbahndirektion beabsichtigt, Versuche mit telephonischen Einrichtungen in Eisenbahnhöfen anzustellen. Diese Neuerung, die bereits über das gesamte englische Bahnnetz verbreitet ist, besteht in der Hauptache in einer Drahtleitung, die in der Mitte eines Schienenstranges nebenherläuft, und die gegen unbefugtes Verdrängen durch Rillen geschützt ist. Dieses Kabel steht durch eine Bürste in ständigem Zusammenhang mit dem im Wagen befindlichen Fernsprecheinrichtung. Diese Neuerung beruht im wesentlichen auf der bekannten Einrichtung des Bälgsystems bei den Siemensischen Bahnen, nur daß hier die Oberleitung durch die Unterleitung ersetzt wird.

Warum Bismard den Kopf gerade trug. Aus dem ersten Lebensjahr des Fürsten Bismard wird jetzt eine eigenartige Erinnerung bekannt. „Meine Großmutter — so schreibt ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ — Charlotte Thüringel lebte damals als junges Mädchen bei ihren Eltern, die auf Schönbäumen in der Gutswirtschaft beschäftigt waren. Sie erinnerte sich recht gut mancherlei Einzelheiten aus jenen Tagen, insbesondere erzählte sie gern von der freudigen Aufregung im Jahre 1815, die gleichzeitig mit der Ankunft des Klopferstorches auf Schönbäumen eintrifft. Ost genug hat der kleine pausbäckige Otto in den Armen seiner Großmutter geruht, die ihren Schutzhelmen sorgsam durch Park und Garten trug. Der zukünftige Reichskanzler entwickelte sich in den ersten Monaten seines irdischen Daseins vorzüglich, bald aber erkrankte die entsehten Eltern, daß der kleine Otto sein Köpfchen nach der linken Seite hängen ließ. Man befürchtete ernstlich, der Knabe werde dauernd einen schiefstehenden Kopf behalten und versuchte alle möglichen Mittel, um das widerpenstige Köpfchen aufrecht zu halten. Vergebens. Endlich wurde auch der kluge Gutsherr zu Rate gezogen, und diesem schlichten Manne aus dem Volke verdankt das Deutsche Reich einen Kanzler, der seinen Kopf stets gerade trug. Der kluge Schäfer schloste Rat. Er wandte ein drahtliches Mittel an, das seine Wirkung nicht versagte. Eine Bürste mit kurzen, etwas steifen Borsten wurde auf der linken Schulter des kleinen Patienten befestigt; sowie nun das Köpfchen in die gewohnte schiefe Stellung sank, fuhr es, veranlaßt durch die unansehnliche Berührung der Borsten in die gewünschte aufrechte Haltung, die es dann bald — für immer — behielt!“

Im ewigen Eis. Der New-Yorker Arctic-Klub erhielt Nachricht von dem vor Jahresfrist verschollenen Forscher Stefansson, dem Leiter der arktischen Expedition des Naturhistorischen Museums in New-York. Stefansson meldet, er befindet sich in einer Eismilch in der Nähe der Mündung des Deatflusses, wo die Expedition Franklin überwinterte. Er habe Menschen entdeckt, die die Eskimosprache redeten, nach Aussehen und Sitte aber kanadische Abkommen zu sein schienen. Stefansson glaubt, daß diese Eskimos Nachkommen der vor vielen Jahren umgekommenen Mannschaft der Franklin-Expedition seien.

Ein nettes Schulgeschichtchen trug sich kürzlich in einem Dorfe des Hochgebirges zu. Der Lehrer meinte bei Beginn der Gesangsstunde, daß er sein Kolophonium zu Hause gelassen hatte. Er beauftragte daher einen Schüler, dasselbe zu holen, und machte dem Jungen recht deutlich zu sehen, was er zu holen habe, habe Bewegungen, als wenn er den Fidelebogen streiche. Der eifrige Schüler hatte aber auf dem Wege vom Schulhaus bis zur Woh-

lungen haben als heute, da sie, nachdem sie eine Viertelstunde lang vergeblich alle ihre kleinen, koketten Klünste verschwendet, sich plötzlich erinnerte, daß sie in der Küche noch etwas ganz Unaussehbares zu tun habe. Dalbell bemühte sich nicht, sie zurückzubahalten. Immer aufs neue nach der Uhr sehend, ging er unruhig wie ein eingesperrtes Raubtier in dem kleinen Gemach auf und nieder, und er armete erleichtert auf, als ihm endlich ein stürmisches, lang anhaltendes Anschlagen der Wohnungsglocke die Heimkehr der Erwarteten ankündigte.

In denselben eleganten Straßensoküm, in dem Hubert von Legow vor ungefähr zwei Stunden von seinem Fenster aus die schöne Rothhaarige gesehen, trat Fräulein Lucia ins Zimmer. Oder vielmehr: sie stürzte herein; denn es war unmöglich, sich ein leidenschaftliches Ungestüm vorzustellen, als es in den Bewegungen wie in dem Wüstenpiel des jungen Mädchens zum Ausdruck kam. Ohne ein Wort zu sprechen, riß sie die langen Hutadeln aus ihrem Haar und warf der bestürzt dreinschauenden Negerin, die ihr auf dem Fuße gefolgt war, den Hut wie das Straßensoküm förmlich zu.

„Da — und da! — Bring das hinaus — und laß dich nicht wieder blicken, bevor ich nach dir klinge!“

Die Kleine, die aus mancher trübten Erfahrung wissen mochte, daß es gefährlich sei, im Handreich ihrer Herrin zu verweilen, wenn sie sich in solcher Laune befand, hatte es eilig genug, dem erhaltenen Befehl Folge zu leisten. Die Tür des Boudoirs hatte sich noch kaum hinter ihr geschlossen, als Lucia mit geballten Fäusten auf den stumm und regungslos dastehenden Besucher zusetzte.

„Du bist ein Lügner und ein Verräter!“ zischte sie ihn an. „Du hast mich schmadyvoll mißbraucht und betrogen.“

Ihre Augen hatten eine seltsam grünliche Färbung angenommen und sie schienen zu phosphorizzieren wie die einer Rote. Ein Maler hätte sich wahrlich kein prächtigeres Modell für eine schöne Furie wünschen können, als Lucia Rosalba es in diesem Augenblick abgegeben hatte.

Ettore Dalbell aber ließ sich durch die nichts weniger als liebevolle Begrüßung nicht aus der Fassung bringen. In seiner Lieblingspose, mit über der Brust verstrickten Armen, stand er vor der Aufgeregten und blickte ihr fest in die schillernden Augen.

„Von wem hast du diese sonderbare Neugier?“ fragte er kalt. „Von deiner Schwester Giuonanna?“

„Ja, von ihr. Sie wollte nicht, daß ich noch länger das ahnungslose Opfer deiner Schändlichkeit sei. Und darum hat sie mir alles gesagt, was sie von ihrem Manne wußte.“

„Eine nette Gesellschaft! — ihr alle miteinander! — Aber möchtest du mir nicht wiederholen, was sie dir erzählte?“

„O, du weißt es recht gut, und du sollst dir keine Hoffnung darauf machen, mich abermals zu beschwären! Ich werde dir nichts mehr glauben — nichts — nichts. Aber ich schwöre dir, daß dich das Spiel gereuen soll, dich und die andere!“

nung be
gesten,
Pura en
dan Be

füllen.
geteilt
die Ausl
ittel 70
Invalide
1. Janu
Vertänd
Allgeme
Vertrah
tannen,
der We
höre. T
treten.
nach w
Verwalt
beiratun
ordnung
halb ein
sch 8.
noch bis
sch nach
Verficht
Erstatur
tannen,
tändung
Erstatur
dagegen
Verficht
der Ver
der unter
ersteren
Falle je
noch bei
bei der u
dem Ant

D
geteilt
und Rog
folgte 6
wieder a
wieder a
Invalide
ung gla

Gari

Der
überbrin
nur gering
freund w
mäßig We
mäßig lie
In 8.
Zornalen
lytersch
maß eine
Kadischer
früheren
bezeichnet
gesehen, so
gegen Witt
recht tief
Ende des
haden, als
seiner an
als vorher
sch, die
Nachreisen
gleich ihm
feinstellig
Land beh
wiederholt
— Kofler
blingen, un
die Kofler

Das
lagern kann
Nofen die
Wasserloch
und trocken
sehr vorzü
gebracht. I
durch die
vorenstmen,
deren Blut
eintraten, a
bänder aus
Tagen und
beden, te
früh abm
abgetrennt,
rabe Zwel
unseren A
nicht teils
mies oomet
und stels n
machen, die
edstfangan
Stellen bes
Teile un
werden, wa
ferne von
Daktinthe
ca. 5 Gent
In 8.
zu Ger
hume und
für Kraus
von Fufleu
Es fin
reift. Man
Ankunft u
für die Ra
kleine Grub
hüter bei
Schlinge

Der
sicher, je
Sommerbl
und Staue
(Bellis) all
geste Stau
den von W
Land ausst
von Ende
sind erst m
ram Ende
dängen, B
Jemineer,
Pfer und
Jemineer
Den 8

254
Favorit-Moden-Album, Herbst/Winter

1911/1912
 Preis 60 Pfg., franko nach auswärts 70 Pfg.,

Favorit-Jugendmoden-Album für 1911

Preis 50 Pfg., franko nach auswärts 60 Pfg.,

halten wir zu reger Abnahme bestens empfohlen.

Buchhandlung von C. G. Rossberg, Markt Nr. 8

und
Rossberg'sche Papierhandlung, Markt Nr. 1.



**Gas-Plätten
 Gas-Kocher
 Wasser-Erhitzer
 Heiz-Apparate**
 für gewerbliche Zwecke
 werden käuflich oder mietweise abgegeben v. der
Städtischen Gasanstalt.

Hauschule Freiberg i. Sa.
 geggr. 1897
 — Hoch- und Tiefbau —
 5 Semester, und
 Städt. kunstgew.
 Tischlerfachschule,
 3 Semester — 17. Okt. bis
 16. März. — Reifeprüfung,
 Progr. und Ansk. kostenlos.

Wäschemangeln
 in allen Größen, jede Konfektion
 überaus gutes Fabrikat, liefert
 unter Garantie
Paul Zbiele, Wäschemangelfabr.
 Chemnitz, Hartmannstraße 11.

Albertstrasse 12.
 Empfehle mein großes Lager von **Schuhwaren**
 in allen Lederarten und Fassons.
Farbige Schuhwaren bedeutend billiger.
 Alle Reparaturen sauber, schnell und preiswert.
Schuhgeschäft Osw. Despang.
 Rabattmarken! Rabattmarken!

+ Bruchleidenden +
 ist mit einem Schlage geholfen durch meine epochemachende
 Erfindung von
Bruchbandagen.
Kein Reiben, Drücken und Rutschen mehr.
 Die Bandage hält den Bruch besser zurück und ist bedeutend halt-
 bärer. Die Bandage ist patentiert. Man könne den Weg nicht.
 Sie werden keine andere Bandage mehr tragen als diese, da sich
 der Bruch bei normalen Verhältnissen verliert. **Am Mittwoch,**
den 6. September, vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr
 im **Hotel zum Mohr in Frankenberg** mit Muster selbst an-
 sichtlich und nehme Bestellungen entgegen.

F. Wagner, gerüht. Bandagist, Rosswein i. Sa.

Schuhwaren
 in grösster Auswahl kaufen Sie am
 billigsten bei
H. L. Heilporn Nachfolger,
 Ernst May, Schuhmachermeister,
 Schuhwaren-Bazar — Baderberg 8.
 Reparaturen billig und sauber.
 Alleinverkauf der patentamtlich geschützten **Dr. Diehl-Stiefel.**

Zahn-Praxis
Ang. Gerth
 Café Humboldt **Frankenberg Sa.** Café Humboldt
 II. Etage. II. Etage.
 Sprechstunden 8-1, 2-7 Uhr.
Zahnersatz in Gold, Kautschuk usw.
 Prima Ausführung.
Moderne Kronen- und Brückenarbeiten.
 Plombierungen mit nur besten Materialien.
Zahnextraktionen mit oder ohne Betäubung.
 Mässige Preise. Schonende Behandlung.
 Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Landesgesangbücher
 von den einfachsten Schulbänden bis zu den
 elegantesten Geschenksausgaben,
Bibeln für Schule und Haus,
 neue Testamente und eine Auswahl Andachtsbücher
 hält bestens empfohlen
 die Buchhandlung von **C. G. Rossberg.**

Mütter, seid Ihr im Zweifel,
 was Eurem Kinde am besten
 bekommt, dann versucht nur
„Emmerlinge“
 (Beste Nährweiback).
 Derselbe ist köstlich nahrhaft,
 wohlchmeckend u. dabei billiger
 als alle ähnlichen Nahrungs-
 mittel. In allen einschlägigen
 Geschäften in 10 St.-Pak. zu 10 Pf.
 od. 30 St.-Kart. zu 30 Pf. erhältl.

Graslaubs Unzählige
 Dankschreiben.
Aachener Thermenseife
 gegen
Gicht, Rheumatismus, Lähmung, Nervenleiden, Flechten aller Art, Schuppen, Schlingen, offene Wunden und alle anderen Hautkrankheiten bei Menschen
 in Bädern zu Mk. 5.—, 2.50.
 Hergestellt nach einer Analyse des Prof. Just. v. Liebig
 nur in der Anstalt von
Th. Graslaub, Chemnitz 6, Logenstr. 30.
 Engros-Vertrieb: **H. Th. Böhme, A.-G., Chemnitz.**

Seifix
 Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
 gibt durch einmaliges Kochen
 blendend
weisse Wäsche
 Preis 18 Pfg.

Einige Waggon-Ladungen
 Roggen- u. Weizen-Drahtpreßstroh
 à Zentner 2.50 Mt. ab Bahnhof Dittersbach, sowie
prima Wiesenheu,
 lose oder in Drahtpreßeln, hat abzugeben
Rudolf Gärtner, Dittersbach, Telefon 165.



**Einladungs-
 ::: Karten :::**
 zu Familien-Festen (Taufe, Trauung, Ge-
 sellschaft pp. sowie zum Ball), Einladungs-
 Karten für Gastwirtschaften (zu Schmaus, Schlacht-
 fest, Kaffee-Kränzchen pp.) hält bestens empfohlen die
Rossberg'sche Papierhandlung,
 Markt Nr. 1.

Persil
 Tadellos gewaschen
 ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen
 gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil
 gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Wasch-
 pulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine
 Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
 Erhältlich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Juwelen und Goldwaren.
Heinrich Beyer jr.
 Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
 Chemnitz,
 Plan 6. — Feinspracher 25
 Geopündet 1871.
Nur echte Silbergeräte.

Dr. Axelrod's Joghurt
 ein hervorragendes natürliches
Heil- u. Nahrungsmittel
 bei Magen- und Darmkrankheiten, Blatarmut, nach
 Operationen, Wochenbett etc. bestens empfohlen.
20 Pfennig pro Glas.
Genossenschafts-Molkerei Chemnitz
 G. m. b. H.
 Zu haben in der **Löwen-Apotheke Frankenberg.**

Zel. 6. **Milchvieh-Verkauf.** Zel. 6.
 Von Dienstag früh an, den 5. d. M.
 Monats, stelle ich wieder einen grösseren
 Auswahl prima
Kühe und Kalben,
 sowie Kassebullen
 bei mir billigst zum Verkauf.
 Das Vieh ist dann anvarantimfrei.
 Schachtingen
Oskar Neubert, Oederan,
 Gasthaus zur Wartburg.

Pilatus-Stahl
 Messer u. Scherpen etc.
 nur echt mit
Engelswerk,
 Solingen-Foche.
 Preisliste nur an Private
 durch die Stahlwaren-
 und Fahrradfabrik
Engelswerk,
 Solingen-Foche.
Gefundenes Geld
 ist es, wenn Sie bei Bedarf in
 Herren- u. Knaben-Stoffen
 unter
Restor-Angebot
 besserer Qualitäten berücksichtigen.
 Bestellen Sie sofort durch Post-
 fertige Restormuster. Wir liefern
 hiervon Coupons in allen Längen
 enorm billig.
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik,
 Spremberg, Postfach 201.
 Das rühmlichst bewährte
 Fabrikat für das Rasch-
 tum der Haare, die ächte
**Wässhilfliche Nistungs-
 Gel-Pomade aus Wien.**
 à Büchle 50 Pf. Allein.
 Depot in Frankenberg bei
Rossberg'scher Papierhdlg.